

Universitätsbibliothek Wuppertal

Die homerische Textkritik im Alterthum

La Roche, Jacob

Leipzig, 1866

1.

Nutzungsrichtlinien Das dem PDF-Dokument zugrunde liegende Digitalisat kann unter Beachtung des Lizenz-/Rechtehinweises genutzt werden. Informationen zum Lizenz-/Rechtehinweis finden Sie in der Titelaufnahme unter dem untenstehenden URN.

Bei Nutzung des Digitalisats bitten wir um eine vollständige Quellenangabe, inklusive Nennung der Universitätsbibliothek Wuppertal als Quelle sowie einer Angabe des URN.

[urn:nbn:de:hbz:468-1-2176](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:468-1-2176)

Zweiter Theil.

A.

1) ἄαπτος²³⁶).

Herodian zu *A* 567 ἄαπτος: οὕτως φιλῶς προενεκτέον· οὕτως δὲ καὶ Ἀρίσταρχος. ἤκουε δὲ τὰς δεινὰς καὶ ἀπότητους. ὁ δὲ Ζηνόδοτος καὶ αὐτὸς ὁμοίως τῷ πνεύματι, εἰς τὰς ἰσχυρὰς δὲ μετελάμβανε. ἐν δὲ ταῖς Ἀριστοφάνους γλώτταις διὰ τοῦ ἔ ἐγγράπτο ἀέπτους. Eust. p. 150, 17 Ἀριστοφάνης δὲ ἐν ταῖς γλώσσαις, ὧς φασιν οἱ παλαιοί, ἀέπτους γράφει διὰ τοῦ ἔ, οἷον εἰ ἀρρήτους, ἃς οὐ δύναται τις εἰπεῖν ἢ δυσπαρακολουθήτους, αἷς οὐ δύναται τις ἐπεσθαι, dasselbe Cramer An. Par. IV, 84, 23. Dabei bleibt es also ungewiss, ob Aristophanes ἀέπτους oder ἀέπτους geschrieben, wenn er überhaupt schon die Interaspiration zur Anwendung brachte, was man bezweifeln darf. Herodian schrieb ἄαπτος nach Cram. A. P. IV, 84, 19 und Schol. BLV zu *A* 567, denn er leitete es von ἰάπτω her κατ' ἔλλειψιν τοῦ ι καὶ πλεονασμὸν τοῦ ἄ. Apio schrieb ἄαπτος nach Photius Lex. 11 Ἀπίων (sic) δὲ δασύνει, βούλεται γὰρ ἀποδιδόναι, ὧν οὐκ ἄν τις ἄψαιτο. Im Et. Mg. 1, 45 und im Lexicon des Apollonius 1, 20 werden ebenfalls beide Schreibweisen angeführt.

Im Widerspruch mit Schol. *A* 567 bemerkt Didymus zu *N* 318 Ἀρίσταρχος ἀέπτους ἄλλοι δὲ ἄαπτος: Lehrs änderte deshalb Ἀρίσταρχος in Ἀριστοφάνης und verwarf auch das Zeugniß des Schol. L zu *A* 567 αἰ πᾶσαι ἀέπτους ἔχουσιν, auf welches allerdings nichts zu geben ist. Das Zeugniß des

²³⁶) Vgl. Nauck Aristophanes p. 212. Lehrs de Arist. p. 141 u. 305 ed. II.

Didymus so ohne weiteres zu verwerfen, scheint gewagt, darum möchte ich die Vermuthung, die ich Didymus S. 16 aufgestellt habe, aufrecht erhalten, dass Aristarch möglicher Weise in der ersten Rezension noch mit Aristophanes übereinstimmte. Befriedigend lässt sich jedesfalls dieser Widerspruch nicht lösen, ἀέπτους darf auch nicht in ἀάπτους geändert werden, denn sonst müsste im Zwischenscholium οὕτως vor Ἀρίσταρχος stehen, da auch im Texte dort ἀάπτους steht.

So schrieb also Aristophanes ἄεπτος, ungewiss mit welchem Spiritus auf dem ε̄, Zenodot und Herodian ἄάπτους, Apio ἄάπτους und Aristarch ἄαπτους, wenn nicht vielleicht in seiner ersten Rezension ἄεπτος. Die Stellen, an welchen dieses Wort vorkommt, sind A 567, H 309, A 169, M 166, N 49, 318, P 638, T 593, λ 502, χ 70, 248.

2) ἀγγελίης²³⁷).

An einigen Stellen nahm Aristarch ein Substantiv generis masculini ἀγγελίης gleichbedeutend mit ἄγγελος an, vgl. Aristonicus zu A 384 ὅτι ἀντὶ τοῦ ἄγγελος und A 140 ὅτι ἀντὶ τοῦ ἄγγελου. Die Gründe, welche ihn dazu bewogen haben mochten, habe ich in meinen Homerischen Studien angegeben. Zenodot hingegen betrachtete die beiden Formen ἀγγελίης und ἀγγελίην (Γ 206, A 384, A 140, N 252, O 640) als Genetiv und Accusativ von ἀγγελίη, nach Aristonicus zu Γ 206 ἡ διπλῆ ὅτι Ζηνοδοτος γράφει „σῆς ἔνεκ' ἀγγελίης“. οὐ λέγει δὲ (sc. ὁ ποιητῆς) συνήθως ἡμῖν τῆς σῆς ἀγγελίας χάριν, ἀλλ' ἀγγελίης ἀντὶ τοῦ ἄγγελος. Nach Apoll. Lex. 7, 14 soll Zenodot ἦς ἔνεκ' ἀγγελίης geschrieben haben, diese Angabe aber scheint auf einem Irrthume zu beruhen. O 640 schrieb Zenodot ἀγγελίην οἴχνεσκε statt des überlieferten ἀγγελίης, gewiss aus keinem anderen Grunde, als weil er diesen Genetiv nicht erklären konnte: er lässt sich auch grammatisch nicht rechtfertigen trotz der Sicherheit womit Naegelsbach und Spitzner dies behaupten. Im Venetus A steht Γ 206 zwischen ἔνεκ' und ἀγγελίης die Diastole, die sich jedesfalls noch aus Aristarchischen Exemplaren herdatiert. A 384 muss Aristarch ἀγγελίην ἐπὶ, Zenodot ἐπι

²³⁷) Vgl. Hom. Stud. S. 32 f. Naegelsbach u. Autenrieth zu Γ 206; Spitzner zu N 252. Wunder, Rezension von Lobecks Aias, Leipzig 1837, S. 43—50. Düntzer, Zenodot p. 72.

geschrieben haben: der Venetus hat *ἐπί*. Die Angabe, dass *ἀγγελίης* gleich *ἄγγελος* sei, findet sich auch bei Hesychius unter *ἀγγελίης*; Phavorinus 13, 20; im Etym. Mg. 7, 34; Apoll. Lex. 7, 12; Schol. D zu *Γ* 206; Schol. ABD zu *Α* 140; Cramer A. P. III, 176, 26.

3) *ἀγήρως* und *ἀγήραος*²³⁸).

Did. zu *B* 447 *διὰ τοῦ ὄν ἀγήρων ἢ Ἀριστάρχειος, καὶ ἔστι παραπλήσιον τὸ σχῆμα τῷ „ὑμεῖς δ' ἐστὸν ἀγήρω τ' ἀθανάτω τε“ (P 444). οὕτως καὶ ἢ Ἀριστοφάνειος. Im Schol. BL ist Aristoteles statt Aristophanes gesetzt (vgl. Not. 47), wie es öfter geschehen ist. Did. zu *ε* 136 *ἀγήραον: Ἀρισταρχος ἀγήρων*. Das Wort hat feste Stellung: es steht im 4. Fuss *B* 447, *Θ* 539, *M* 323, *P* 444, *ε* 136, *η* 94, 257, *ψ* 336 und nur *ε* 218 die Form *ἀγήρως* am Ende. In der Theogonie steht *ἀγήρως* viermal, davon dreimal im vierten Fuss und 277 am Ende. Hymn. I, 151; V, 242 u. 260 steht es im vierten Fuss, an den beiden letzteren Stellen schreibt Baumeister *ἀγήραον*, auch Goettling schreibt an zwei Stellen *ἀγήραος*. Der Umstand, dass man mit den Attischen Formen an allen Stellen ausreicht und mit den aufgelösten nicht, mag wohl Aristarch bewogen haben, die ersteren an allen Stellen zu setzen. Die Handschriften schwanken: so hat der Venetus *A B* 447 *ἀγήραον*, *Θ* 539 *ἀγήρως*, *M* 323, *P* 444 *ἀγήρω*, Eust. *B* 447 *ἀγήραον*, *Θ* 539 *ἀγήραος*, *ε* 136 *ἀγήραον* (mit H. M. Aug. Vind. 5, 56, 133, 307), *η* 257 *ἀγήραον* (mit H. M. Vrat. Aug. Vindd.), H. M. Vind. 5, 133, Aug. Vrat. zu *ψ* 336 *ἀγήραον*, Vind. 50, 56 *ἀγήρων*. Bekker schrieb in der ersten Ausgabe mit Aristarch *ἀγήρως* und *ἀγήρων*, in der zweiten aus metrischen Gründen *ἀγήραος* und *ἀγήραον*, welche Schreibweise wir als die *κοινή* betrachten dürfen.*

4) *ἄγνια*²³⁹).

Herodian erwähnt *Z* 422, wo er von der Verschiebung des Tons von *ἴα* und *μία* im Genetiv und Dativ spricht, auch die Formen *ἄγνιαν* (*T* 254) und *ἀγνιάς* (*Z* 391), wie Aristarch betonte, und bezeichnet dies als eine Eigenthümlichkeit des Ionischen Dialektes. Schol. BL zu *E* 502 *κατ' ὄξεϊαν δὲ τὸ ἀγνομαί, Ἰωνικάτερον ὄν, ὡς τὸ ἀγνιάι, θαμειαί, ταρφειαί*. Eust. 652, 53 *τὸν δὲ*

²³⁸) Spitzner, Excursus IV zu *B* 447.

²³⁹) Goettling, Accent S. 138.

Ἀρίσταρχόν φασι καὶ ἄλλα πολλὰ παρὰ τὴν ἀναλογίαν καινοτέροις τόνοις ὑποβαλεῖν, ὡς καὶ „μέσῃν ἐς ἄγνιαν“ προπαροξυτόνως ἀναγινώσκων ἐν τοῖς ἐνικοῖς, τὸ „ἐνκτιμένας κατ' ἄγνιας“ ὀξυτόνως προέφερον. Eust. p. 1206, 62 τὴν δὲ ἄγνιαν πολλοὶ τῶν παλαιῶν, ὡς καὶ προείρηται, προπαροξύνουσιν, καὶ οὐκ ἀναμφιλέκτως ὀξύνεται αἰί. Et. Mg. 14, 24 σεσημείωται (nämlich als Ausnahme von der Regel, dass die Feminina auf $\bar{\nu}\alpha$ Proparoxytona sind wie ἄρπυια, Εἰλείθυια) τὸ μητρῴα καὶ ὀργνῴα καὶ ἄγνῴα ἢ ὀδός, παροληγόμενα τῷ τ καὶ ὀξυνόμενα· ἀναλογώτερον δὲ ἐστὶ τὸ ἄγνια· „μέσῃν ἐς ἄγνιαν ἰούσαι.“ Vgl. auch Cram. Epim. 1, 10; Et. Gud. 7, 40, wo παροξυνόμενα in προπαροξυνόμενα geändert werden muss, und Suidas I, 80, 9 (ed. Bernhardt). Im Lexicon des Zonaras p. 24 heisst es τινὲς δὲ περισπῶσι τὸ ἄγνῴα ἐπ' εὐθείας, eine Angabe die jeder Begründung entbehrt. Analog ist die Betonung von Θεόπια und Θεσπιαί, die Eustathius p. 269, 1 erwähnt: die anomale Betonung hat einen rein äusserlichen Grund (διὰ τὸν χαρακτῆρα), wie auch bei θαρμιαί, ταρφειαί und ähnlichen.

So viel ist gewiss, dass Aristarch ἄγνια betonte und ἄγνιαί (β 388, γ 487, 497, λ 12, ο 185, 296, 471) und ἄγνιας (E 642, Z 391). Von den Formen des Singulars kommen im Homer nur zwei vor ἄγνιαν γ 254 und ἄγνῃ ο 441, wie es alle Herausgeber betonen analog mit ἴα, ἰῆ, obgleich Eust. ausdrücklich sagt προπαροξυτόνως ἀναγινώσκων ἐν τοῖς ἐνικοῖς. Diese Betonungsweise ist die der κοινή, die auch im Nominativ des Singulars ἄγνῴα betonte: analog mit ἄγνιαν müsste ο 441 ἄγνῃ geschrieben werden.

5) ἀδεής und ἀδδεής.

Did. zu Θ 423 ἀδεὲς δι' ἐνὸς $\bar{\delta}$ ὁ Ἀρίσταρχος. Cram. A. P. III, 207, 13 Νικίας μὲν φιλοῖ (ἄδδην) διπλασιάζων τὸ $\bar{\delta}$ διὰ τὸ μέτρον ὁμοίως τῷ κύον ἀδδεές, woraus hervorgeht, dass Nicias ἀδδεές ebenso wie ἄδδην mit zwei $\bar{\delta}\bar{\delta}$ geschrieben hat. Die Stellen, an welchen ἀδεές vorkommt, sind Θ 423, Φ 481 und τ 91, wo die Länge der ersten Silbe überall durch das Digamma gerechtfertigt ist: nur eine Stelle H 117 εἴ περ ἀδεής τ' ἐστὶ macht eine Ausnahme.

6) ἄδην, ἄδδην.

Herodian zu E 203 Νικίας διὰ δύο $\bar{\delta}\bar{\delta}$ γράφει διὰ τὸ μέτρον

ὁμοίως τῷ „κνον ἀδδεές“, καὶ φιλοῖ. Ἀρίσταρχος δὲ δι' ἐνὸς δ̄ καὶ βραχέως καὶ δασέως· τὸ γὰρ \bar{a} πρὸ τοῦ δ̄ δεκτικὸν μὲν φιλοῦται, ὡς τὸ ἀδολέσχης, ἀδρανής, μὴ οὕτως δὲ ἔχον δασύνεται „ἄδε δ' Ἐκτορι“ (M 80) „ἄδος τέ μιν ἵκετο θυμόν“ (A 88). Eust. p. 539, 1 u. Cram. A. P. III, 207, 12 τὸ δὲ ἄδδην ἀντὶ τοῦ δαφυλῶς Νικίας μὲν φιλοῖ διπλασιαζῶν τὸ δ̄ διὰ τὸ μέτρον, ὁμοίως τὸ „κνον ἀδδεές“, Ἀρίσταρχος δὲ δι' ἐνὸς δ̄ καὶ βραχέως καὶ δασέως. δασύνει δὲ ὁ αὐτὸς καὶ τὸ „ἄδε δ' Ἐκτορι μῦθος ἀπίμων“ καὶ τὸ „ἄδος τέ μιν ἵκετο θυμόν.“ Eust. 178, 24 . . . τοῦ ἄδην δασυνομένου παρὰ τοῖς Ἀττικοῖς. ἐνθα καὶ σημειῶσαι τὴν δι' ἐνὸς δ̄ γραφὴν τοῦ ἄδην καὶ τὴν τοῦ \bar{a} συστολήν. Schol. ε 290 δασέως τὸ ἄδην ἀντὶ τοῦ λίαν ἀθρόως, vgl. Eust. 1536, 59. Et. Mg. 17, 12.

Das Wort kommt nur viermal im Homer vor *E* 203, *N* 315, *T* 423, ε 290 und ist die erste Silbe an den drei zuletzt genannten Stellen kurz, nur *E* 203 lang, welcher Umstand auch Nicias bewogen haben mag, das δ̄ zu verdoppeln. An dieser Stelle hat der Venetus über dem \bar{a} zwei Spiritus und das Zeichen der Kürze und daneben das Zwischenscholium von Didymus Ἀρίσταρχος ἄδην (sic), ἄλλοι δὲ ἄδδην διὰ β' δδ̄. Das Wort hat nirgends eine Spur zurückgelassen, dass es einmal mit Digamma oder überhaupt consonantisch angelautet habe, denn in ε 290 ἄλλ' ἔτι μὲν μὲν φημι ἄδην ἐλάαν κακότητος ist der Hiatus vor der Penthemimeres gerechtfertigt.

ἄδην lässt sich nicht trennen von ἄδος, ἀνδάνω und den davon abgeleiteten Formen, denen sämtlich der Stamm *AD* zu Grunde liegt. Das Substantiv ἄδος findet sich blos *A* 88 ἄδος τέ μιν ἵκετο θυμόν, mit kurzem \bar{a} . Auch dies schrieben Aristarch und Herodian mit dem Spiritus asper, vgl. Herod. zu *A* 88 ἄδος: δασυντέον· τὸ γὰρ \bar{a} πρὸ τοῦ δ̄ ὄν, καὶ μὴ ἔχον στερητικὴν ἔννοιαν ἢ κρᾶσίν τινα δασύνεσθαι θέλει und die oben angeführte Stelle aus Eust. p. 539, 1. Dagegen bemerkt Eust., dass es mit dem Spiritus lenis geschrieben werde p. 833, 12 σημειῶσαι δὲ ὅτι τε φιλοῦται ἢ τῆς λέξεως ταύτης ἄρχουσα καὶ ὅτι ἐν ἐνὶ δ̄ γράφεται καὶ ὅτι συστέλλεται τὸ κατάρχον \bar{a} , εἰ καὶ ἐν τῷ „καμάτω ἀδηκότες“ (*K* 98) ἐκτείνεται τὸ ἐν ἀρχῇ τῆς μετοχῆς δίχρονον. p. 893, 46 τὸ δὲ ἄδεν ἀντὶ τοῦ ἤρεσεν. συστέλλει δὲ τὴν ἀρχουσαν, καὶ ἐξ

αὐτοῦ γίνεται καὶ ἄδος, ὁ κόρος, καὶ ἄδην, τὸ δαψιλῶς. διὸ καὶ φιλοῦται παρὰ πολλοῖς. Schol. α 134 φιλωτέον τὸ ἀδήσειεν.

Dass die Wurzel *AD* ursprünglich consonantisch anlautete beweisen Stellen wie *K* 312, 399 καμάτω ἀδηκότες αἰνῶ und α 134 δειπνῶ ἀδήσειεν. Als Ersatz für diesen consonantischen Anlaut tritt nun wie sehr oft der Spiritus asper ein (ἄλις, ἡθύς, ἄλις, ἄλλομαι, ἔδος ἔννυμι u. a.), deshalb ist die Schreibweise ἄδην, ἄδος, ἀδηκότες die einzig berechnete, zumal auch nach den besten Zeugnissen diese Wörter den Spiritus asper haben. Das $\bar{\alpha}$ ist mittelzeitig, in ἄδην überall kurz, nur *E* 203 lang, in ἀδηκότες (*K* 98, 312, 399, 471, μ 281) immer lang, in ἀδήσειεν α 134 lang, darum ist die Schreibweise mit einem $\bar{\delta}$ die richtige.

7) ἀδινός.

Herodian zu *B* 87 δασυντέον τὸ ἀδινάων, ἀπὸ γὰρ τοῦ ἄδην. Eust. 178, 22 ἀδινὰ δὲ μέλισσαι αἱ πυκναὶ παρὰ τὸ ἄδην, ὃ δηλοῖ τὸ δαψιλῶς. διὸ καὶ δασύνεσθαι αὐτὸ τινες βούλονται, καθὰ ἐν τοῖς Ἀπίωνος καὶ Ἡροδόρου δηλοῦται, ὡς τοῦ ἄδην δασυνομένου παρὰ τοῖς Ἀττικοῖς. Die Schreibweise mit dem Spiritus asper ist also weit älter als Herodian (wahrscheinlich die Aristarchische), sonst hätten Apio und Herodor sie nicht anführen können. Im Et. Gud. 8, 55 wird auch der Kanon angeführt, weshalb das Wort den Spiritus asper hat τὸ $\bar{\alpha}$ πρὸ τοῦ $\bar{\delta}$ δασύνεται (wenn das $\bar{\alpha}$ nicht privativum ist vgl. unter ἄδην).

Die Stellen sind: *B* 87, 469, *II* 481, Σ 124, 316, *T* 314, *X* 430, Ψ 17, 225, Ω 123, 510, 747, α 92, δ 320, 721, η 274, κ 413, π 216, τ 516, ψ 326, ω 317.

8) ἀθρόος.

Herodian zu Ξ 38 Ἀρίσταρχος δασύνει, φάσκων ὅτι ἀρχὴ πλήθους ὁ τρεῖς ἀριθμός (vgl. Aristonicus). εἰσὶ δὲ οἱ ἐπίλωσαν. ἀμεινον δὲ πείθεσθαι τῷ Ἀριστάρχῳ. α 27 δασυντέον τὸ $\bar{\alpha}$ καὶ πρὸ τέλους ἢ ὀξεῖα. γ 34 τὸ ἀθρόοι (die Mss. ἀθρόοι) Ἀρίσταρχος ὡς ἀθρόοι τῇ προσῳδίᾳ ἀναγινώσκει. Nach Herodian zu *M* 391 hat es ebenfalls den Spiritus asper. Nach Aristonicus zu *I* 641 schrieb Zenodot ἀθρόοι, wenn anders der Spiritus richtig angegeben ist. Eust. 251, 39 ἔστι δὲ τὸ ἀθρόοι ἀντὶ τοῦ ὁμοῦ, ὅπερ ἐδάσυνον οἱ Ἀττικοί, ὡς ἀλ-

λαχοῦ ζηθήσεται. 966, 10 τὸ δὲ ἄθροοι δασύνει Ἀρίσταρχος καὶ εἰρηται περὶ τούτου ἐν τῇ τῆς Ὀδυσσεΐας ἀρχῇ (zu α 27 p. 1386, 62): dort werden beide Spiritus erwähnt. Et. Gud. 13, 15 und Cram. Epim. 19, 13 ἄθροος καὶ ἀθροός διαφέρει· προπαροξύτονον σημαίνει τὸν αἰφνίδιον, παροξύτονον δὲ τὸν συνηθροισμένον. καὶ Ὅμηρος „ἡμεῖς ἀθροοὶ ὧδε“ (B 439), ἀντὶ τοῦ συνηθροισμένοι. τὸ ἀθροιστικὸν ᾧ δασύνεται. Et. Mg. 25, 53 ἀθροός προπαροξύνεται, σημαίνει τὸν αἰφνίδιον. παροξύνει δὲ τὸν συνηθροισμένον καὶ δασύνει Ὅμηρος. Vgl. auch Arcadius p. 197, 10.

Es unterliegt somit keinem Zweifel, dass im Homer nach den besten Zeugnissen ἀθροός zu schreiben ist, und dass Aristarch und Herodian so betonten und das Wort aspirierten. Ein ἄθροος in der Bedeutung von αἰφνίδιος, welches von θροεῖν kommen und mit dem ᾧ privativum zusammengesetzt sein soll, findet sich im Homer nicht. Die Stellen sind

B 439, Ξ 38, O 657, Σ 497, T 236, X 271, Φ 200, α 27, 43, β 356, 392, 411, γ 34, δ 405, ι 544, ν 122, π 361, τ 540, ψ 50, ω 419, 463, 467.

9) αἰδῶ, ἦῶ, Αἰτῶ, Πυθῶ.

Herodian zu B 262 αἰδῶ: Ἀρίσταρχος περισπωμένως ἀναγνώσκει ὁμοίως καὶ τὸ ἦῶ, καὶ ἡμεῖς δὲ αὐτῶ συγκρατιθέμεθα. Διονύσιος δὲ ὁ Σιδώνιος ὀξύνει. Πάμφιλος δὲ πάσας τὰς τοιαύτας αἰτιατικὰς περισπᾷ. Αἰτῶ (λ 580), Πυθῶ (λ 581), ἐπεὶ, φησί, Αἰτῶ ἐστὶ καὶ Πυθῶ. Διονύσιος δὲ ὁ Θράξ φησι κακῶς ἀνεργωνεῖν τὸν Ἀρίσταρχον κατὰ τὸν περισπώμενον τόνον τὸ μὲν αἰδῶ καὶ ἦῶ, τὰ δὲ ἄλλα κατ' ὀξεῖαν τάσιν, Πυθῶ, Αἰτῶ. Gegen diesen Vorwurf nimmt Herodian den Aristarch in Schutz, indem er auf die Ungleichheit der Nominative dieser Wörter hinweist, αἰδῶς, ἦῶς, Πυθῶ, Αἰτῶ. Herod. zu I 240 τὴν ἦῶ κατ' αἰτιατικὴν πτωσὶν περισπαστέον, καὶ τὴν αἰδῶ, οὐ μὴν καὶ τὸ Αἰτῶ καὶ τὰ τοιαῦτα πάντα. Vgl. auch Et. Mg. 30, 40. Apollon. de Pronom. p. 112. Lehrs, Arist. p. 260. Die Stellen sind:

αἰδῶ B 262, Θ 561, 661, N 122, X 75, Ω 111, ρ 352;
 ἦῶ E 267, Θ 561, I 240, 662, A 722, M 239, O 255, β 434,
 η 288, ι 26, 151, 306, 436, λ 374, μ 7, ν 240, π 368, ρ 497,
 σ 317, τ 50, 319, 342, ψ 243, 246;
 Αἰτῶ Φ 497, λ 580; Πυθῶ λ 581.

10) ἀκάκητα.

Herod. zu Π 185 Ἀρίσταρχος προπαροξύνει ἀκάκητα· οἱ δὲ ἄλλοι ἀναλογία πειθόμενοι προπερισπῶσιν. ἐπέισθη δὲ ἡ παράδοσις [Ἀριστάρχῳ]. Herod. zu A 540 καθόλου τὰ εἰς τῆς λήγοντα βαρύνοντα, ὅτε ἐπὶ κλητικῆς εἰς ᾧ λήγει προπερισπᾶται· ἀλήτα, πλανῆτα, νικῆτα, πεδῆτα, αἰσυνῆτα. ἐνθεν οὖν σημειωτέον τὸ ἀκάκητα. Schol. H, Vind. 56 zu ω 10 προπαροξυτόνως δὲ τὸ ἀκάκητα ἀπὸ αἰτιατικῆς εἰς εὐθεΐαν μεταπεσὸν ἀπὸ τοῦ ἀκάκης κλιθεῖς. Cramer A. P. III, 364, 12 τὰ εἰς ἡς ὀνόματα βαρύνοντα τῷ ἠ παραληγόμενα καὶ εἰς ᾧ τὴν κλητικὴν ποιῶντα προπερισπῶνται, οἷον ἀγνυλομῆτα, πλὴν τοῦ ἀκάκητα. Aehnlich Et. Mg. 282, 44; Zonaras Lex. 559; Philemon p. 45, 60.

Stellen: Π 185, ω 10.

11) ἀκαχῆσθαι²⁴⁰).

Herodian zu T 335 ἀκαχῆσθαι: προπερισπᾶται ὡς λελυτῆσθαι. οἱ δὲ προπαροξύναν ὡς Αἰολικὸν ἐν παρατατικῇ σημασίᾳ, ἐπεὶ οἶδε καὶ τὴν ἀκαχήμενος μετοχὴν τοιαύτην, οἷς καὶ ἐπέισθη ἡ παράδοσις. Herod. zu δ 806 οἱ πλείους ἀκαχῆσθαι ὡς λέγεσθαι, ὡς Αἰολικῆς τῆς κλίσεως οὔσης. ὁ δὲ Ἀσκαλωνίτης ὡς πεποιῆσθαι. Consequent wird Ptolemaeus wohl auch ἀκαχήμενος betont haben: die meisten aber betonten ἀκαχήμενος und betrachteten es als Aeolisches Praesens wie ἀλιτήμενος. Zonar. Lex. 113 ἀκαχήμενος: οὐκ ἔστι παρακαείμενος ἐπεὶ ὄφειλε παροξύνεσθαι, ὡς τὸ πεποιημένος. Et. Mg. 56, 32 ἰστέον ὅτι τὸ ἀλαλήμενος καὶ ἀκαχήμενος οὐκ εἰσὶ παρακαείμενοι, ἐπεὶ ὄφειλον παροξύνεσθαι ὡς τὸ πεποιημένος. 56, 26 ὁμοίως δὲ καὶ ἡ μετοχὴ προπαροξύνεται, ὅτι οὐκ ἔστι παρακαείμενος. εἰ γὰρ ἦν παρακαείμενος παροξύναιτο. οὕτω Ζηνόβιος. ὁ δὲ Ἡρωδιανὸς ἐν τῷ περὶ παθητικῶν λέγει ἀπὸ τοῦ ἄλῃμι ὁ παθητικὸς παρακαείμενος ἤλαμαι· καὶ Ἀτικῶς ἀλήλαμαι καὶ καθ' ὑπέροθεσιν ἀλάλαμαι. Vgl. auch Et. Mg. 45, 51 und 46, 4 τὸ δὲ οὐτάμενος καὶ ἐλληλάμενος ὁ Ἡρωδιανὸς οὗ φησι κατὰ πάθος γίνεσθαι προπαροξύτονα ἀπὸ τοῦ οὐτασμένος καὶ ἐλληλασμένος, ἀλλ' ἀπὸ τῶν εἰς μῆ, τοῦ τε οὔτῃμι καὶ ἐλλήλῃμι. καὶ εἰσὶν ἐνεστώτες, ὡς ἴσῃμι, ἴσταμαι, ἴστάμενος. Eustath.

²⁴⁰) Goettling, Accent S. 67.

1838, 15 ἀρημένον παροξυτόως δίηην παρακειμένου, ἢ προπαροξυτόως ἀρήμενον, ὡς τὸ ἀκαχήμενον.

Aus diesen Zeugnissen lässt sich mit Sicherheit bestimmen, dass nach der Paradosis ἀκάχησθαι und ἀκαχήμενος betont wurde, so auch die meisten Grammatiker (Sch. δ 806) und darunter wohl auch Aristarch, denn das Gegentheil würde Herodian wohl nicht unerwähnt gelassen haben, auch richtete sich die Paradosis in der Betonung durchschnittlich nach Aristarch. Die strengen Analogisten betonten ἀκαχῆσθαι und ἀκαχήμενος, unter ihnen wird Ptolemaeus von Ascalon namentlich erwähnt und ihm folgte Herodian, nach Schol. T 335 und Et. Mg. 56, 26, wo ausdrücklich erwähnt wird, dass Herodian die beiden Formen für Perfecta gehalten habe. Stellen:

ἀκάχησθαι T 335, δ 806;

ἀκαχήμενος E 24, A 702, T 312, Ω 550, ι 62, 105, 565, κ 77, 133, 313, ν 286, ο 481, υ 84. Die Nebenform ἀκαχήμενος Σ 29, E 364.

12) ἀλάλησθαι.

Schol. β 370 ἀλάλησθαι προπαροξυτόως. Herod. zu μ 284 ὁ Ἀσκαλωνίτης προπερισπᾶ, ἔν' ἣ παρακειμένου χρόνου ἀπὸ τοῦ ἀλῶ, ὡς πεποιῆσθαι. δύναται δὲ προπαροξύνεσθαι ὡς Αἰολικόν, ἔν' ἣ ἀλάλησθαι ἐνεστῶτος χρόνου. Ptolemaeus war wie man sieht consequent, ebenso consequent aber wird auch die Paradosis gewesen sein, und Herodian hat durch sein δύναται προπαροξύνεσθαι ihre Berechtigung anerkannt. Nach der oben angeführten Stelle aus dem Et. Mg. ist es nicht zu bezweifeln, dass sich Herodian dem Ptolemaeus in der Betonung dieser beiden Formen angeschlossen hat. Stellen:

ἀλάλησθαι β 370, μ 284, ο 276, υ 206;

ἀλαλήμενος ν 333, ξ 122, ρ 245, φ 327.

13) ἄκημος.

Et. Mg. 49, 43 ὁ δὲ Ἀρίσταρχος λέγει τὸν ἄκημον προπαροξυτόως, παρὰ τὴν ἀκημῆν. Θέων δὲ ὀξύνεσθαι ἀξιοὶ ὡς ἀγαθός. ἐνιοὶ δὲ προπερισπᾶσιν. Cram. Epim. 74, 5 ἄκημος: Ἀρίσταρχος σύνθετον αὐτό φησιν παρὰ τὸ ᾠ στερητικόν (Cod. στέρησιν) καὶ τὸ κημῆνος (Cod. ἀκημῆνος). ἀλλ' οὐκ ἔστι λέξιν εὐρεῖν ἀπὸ τοῦ κμ ἀρχομένην. ἀλλ' εἴ τις δοίη εἶναι τι τοιοῦτον, ὄφειλεν ὀξύνεσθαι ὁμοίως τῷ ἀμηνρός· ὁ γὰρ διὰ τοῦ ἠρος τύπος ποθεῖ τὴν ὀξεῖαν τάσιν.

τινὲς δὲ παρὰ τὸ ἀκμὴ ἄκμηρος, ὁ ἀκμάζων. Es widersprechen sich zwar die beiden Angaben in einem Punkte, aber darin stimmen sie überein, dass Aristarch ἄκμηρος betonte. Stellen:

T 163, 207, 320, 346, ψ 191.

14) ἀλασκοπιή²⁴¹).

Aristonicus zu K 515 ἢ διπλῆ ὅτι Ζηνόδοτος γράφει ἀλαδὸν σκοπιήν. παροιμιακὸν δὲ ἐστὶν οὐ τυφλὸς ἐς σκοπιάς, ἀλλὰ τοῦναντίον δεδορκός. καὶ ὁ ποιητὴς οὐδέποτε εἶρηκε σκοπιήν τοὺς ὀφθαλμούς. Η 135 (Υ-) ὅτι Ζηνόδοτος γράφει οὐδ' ἀλαδὸν σκοπιήν (sic). N 10 fehlt das Scholium des Aristonicus, die punctierte Diple aber steht in der Handschrift. So schrieb Zenodot auch N 10 und ϑ 285. Der Venetus A hat an allen 3 Stellen ἀλαδὸς σκοπιήν, nur Η 135 fehlt der Ton auf ἀλαδός und dort steht am Rande ἀλασκοπιήν. Man scheint gewöhnlich anzunehmen, dass Aristarch ἀλασκοπιήν geschrieben, er schrieb aber wohl, nach dem Zusatz des Aristonicus zu K 515 οὐ τυφλὸς ἐς σκοπιάς zu schliessen, ἀλαδὸς σκοπιήν, wie auch der Venetus A an allen Stellen hat.

15) ἀλείτης.

Nach Aristonicus zu Γ 28 schrieb Zenodot ἀλείτας, Aristarch ἀλείτην. Cramer Epim. 29, 4 ὁ Ἀλεξίων τὸ ἀλείτης ἤξιου διὰ τοῦ ἰῶτα γράφεσθαι, ἢ δὲ παράδοσις διὰ τῆς εἰ διφθόγγου. Etym. Gud. 33, 30 ὅθεν καὶ Ἀλεξίων διὰ τοῦ ι γράφει (Cod. γράφεται) ὅτι παρὰ τὸ ἀλιτῶ γίνεται τοῦτο γὰρ διὰ τοῦ ι γράφεται κτλ. Et. Mg. 62, 2 ἀλίτης διὰ τοῦ ι γραφόμενον εὖρον ἐγὼ σημαῖνον τὸν ἀμαρτωλόν. ἀλίτης steht auch im Etym. Orionis 32, 10 und im Lexicon des Apollonius 22, 28. Dagegen wird ἀλήτης, gleich πλανήτης, von ἄλη nach Philoxenus mit ἠ geschrieben, vgl. Et. Mg. 62, 1; Zonar. Lex. 118. Die Stelle aus der Orthographie des Choeroboscus, worauf sich die Etymologica beziehen, steht bei Cram. An. Ox. II, 169, 14.

Stellen: Γ 28, v 121. ἀλήτης nur in der Odyssee ϑ 420, 483, 576, 578, σ 18, 25, 332, 392, τ 76, υ 377, φ 400.

Mit ἀλείτης hängt zusammen das Femininum νηλεῖτις, welches an 3 Stellen in der Odyssee (π 317, τ 498, χ 418) und zwar immer im Plural vorkommt καὶ αἱ νηλεῖτιδες εἰσιν,

²⁴¹) Vgl. Düntzer, Zenodot p. 53.

so schreiben auch Ameis und Bekker 2. *νηλίτιδες* haben Hesychius, Suidas, Eustath. p. 1874, 9; 1932, 40; Vind. 133, Meerum. zu τ 498. Gewöhnlich schreibt man *νηλιτεῖς* mit Eust. 1803, 24 und einigen Handschriften, während andere auch *νηλητεῖς* haben. Vgl. Et. Mg. 603, 53, Zonar. Lex. 1396 τὸ ἀλιτεῖν διὰ τοῦ ἰῶτα γράφεται, τὸ δὲ νηλήτης διὰ τοῦ ἦτα. Schol. τ 498 Ἀρίσταρχος τὰς πλυαμαρτήτους, τοῦ νῆ ἐπιτατικοῦ ὄντος. Daraus dürfte man wohl folgern, dass Aristarch *νηλείτης* und nicht *νηλίτης* oder *νηλήτης* geschrieben hat, da er auch *ἀλείτης* mit $\bar{\epsilon}$ i schrieb. Davon ist das Femininum *νηλεῖτις*, ἴδος abgeleitet, analog gebildet mit *χερνήτις*, *λητίτις* und anderen.

16) ἀληναι.

Herod. zu A 192 φιλοῦται, εἴτε ἐπὶ τοῦ ἐκκλίνειν τάσσηται, ὡς φησιν ὁ Ἀσκαλωνίτης, εἴτε ἐπὶ τοῦ συστραφῆναι, ὡς καὶ Τυραννίῳν, ᾧ καὶ μᾶλλον συγκατατίθεμαι. Dann werden eine Menge von Stellen angeführt (N 408, X 12, Π 714, X 308, Ψ 420, Φ 534, 607). τὸ δὲ ὄλον γέγονεν ἀπὸ τοῦ ἀλῶ, ὃ σημαντικόν ἐστι τοῦ πλανῶ, ὅπερ φιλοῦται. Daraus ist auch die Stelle im Et. Mg. 59, 4 genommen φιλοῦται, εἴτε ἐπὶ τοῦ ἐγκλίνειν (sic) τίθεται, ὡς φησιν ὁ Ἀσκαλωνίτης, εἴτε ἐπὶ τοῦ συστραφῆναι, ᾧ καὶ μᾶλλον συγκατατίθεμαι.

Dieses Wort lautete ursprünglich mit Digamma an, wie man aus Π 403, X 12, 47, 308, Φ 571, Ψ 420, ω 538 und der Form des Indicativs ἐάλη N 408; T 168, 278 noch erkennt, darum wäre die Aspiration dieser Formen nicht ungerechtfertigt: notwendig aber ist sie nicht, so wenig wie in ἔλπω, ἔκελος, οἶδα, οἶνος. Die Form ἄλεται A 192, 207 aber, wird wohl eher zu ἄλλομαι gehören, weshalb sie auch einige Herausgeber aspirierten — mit Unrecht; denn auch das synkopierte ἄλτο hat den Spiritus lenis. Die genannten Formen haben auch im Venetus A meistens den Spiritus lenis, doch nicht überall; an einigen Stellen fehlt er auch gänzlich.

17) ἄλτο.

Herodian zu A 532 ἄλτο: φιλωτέον. Anonymi Lexicon πνευματῶν hinter Ammonius ed. Valkenaer p. 209, 210 ἄλτο φιλοῦται, deshalb auch ἐπᾰλτο und nicht ἐφᾰλτο. Eust. 145, 39 ὅτι εἰ καὶ ἄλλομαι δασύνεται, ὃ δηλοῖ τὸ πηδῶ, ἀλλὰ τὸ ἄλτο φιλοῦται, dasselbe Cramer A. O. III, 397, 24, vgl. auch 401, 22. Eustath. 1916, 55 φιλοῦται δὲ τὸ ἄλτο καὶ ταῦτα

ἀπὸ τοῦ ἄλλεσθαι γρονός, οὐ μόνον ὡς Αἰολικόν, ἀλλὰ διὰ τὴν ἐπαγωγὴν τοῦ φιλοῦ τ, ὡς καὶ ἡ Ἰλιάς ἐδήλωσεν. Et. Gud. 39, 34 ἄλτο φιλοῦται. Ueber die Betonung ist nichts überliefert, es muss aber den Circumflex auf der vorletzten haben, weil es synkopiert ist aus ἄλετο (Eust. 1916, 62 *συγκοπὲν εἰς τὸ ἄλτο*), wie ἔπεφνον aus ἐπέφενον. Der Venetus A hat öfter ἄλτο, wie E 494, Z 103, Ω 469.

18) ἄλλοι, ὄλλοι²⁴²).

Nach Aristonicus zu B 1 und K 1 schrieb Zenodot an diesen beiden Stellen ὄλλοι (nicht ὄλλοι vgl. über das Iota subscriptum in der Zeitschr. f. die Oester. Gymn. 1865, S. 114), Aristarch ἄλλοι. Für diese Schreibweise des Zenodot existieren noch folgende Zeugnisse: Apollonius de Synt. 5, 27; 38, 13; Philemon p. 217, 316; Cramer An. Par. III, 146, 7; Schol. Apoll. Rhod. I, 1081; Et. Mg. 821, 39. Aristarch hat gegen Zenodot auf den Homerischen Sprachgebrauch hingewiesen (*ἐλλείπει ὁ ποιητὴς τοῖς ἄρθροις*). Dass Zenodot nicht allein so geschrieben habe und dass es auch solche gab, die ὄλλοι schrieben, sehen wir aus Schol. K 1 *παραιτητέον δὲ τοὺς γράφοντας, ὧν ἐστὶ καὶ Ζηνόδοτος, ὄλλοι μὲν, ἢ καὶ τοὺς ὀπωσοῦν βουλομένους δασύνειν*. Die übrigen Stellen, an welchen ὄλλοι steht, scheint Zenodot unangetastet gelassen zu haben.

19) ἄλύω.

Herodian zu Ω 12 *δινεύεσκ' ἄλύων: φιλῶς τὸ ἄλύων δῆλον καὶ τῆς συναλοιφῆς*. Schol. LV zu E 352 *φιλωτέον τὸ ἄλύουσα, παρὰ γὰρ τὴν ἄλην γέγονεν ὁ δὲ Ἀσκαλωνίτης δασύνει τὸ ἄλύεις τὸ ἐπιχαίρεις*. Eust. 555, 26 *φασὶ δὲ τὸν Ἀσκαλωνίτην δασύνειν τὸ ἄλύω ἐπὶ τῆς χαρᾶς. εἴρηται δὲ περὶ τούτου καὶ ἐν τοῖς εἰς τὴν Ὀδύσσειαν* (1636, 26). Dass ἄλύω nicht blos ἐπὶ λύπης (E 352, Ω 12, ι 398), sondern auch ἐπὶ χαρᾶς (σ 333, 393) gebraucht wird steht im Schol. L zu E 352 und bei Eust. p. 555, 24. Bekker Anecd. I, 380, 20 *ἄλύειν: ἐνιοὶ τὸ μὲν ἐπαίρεσθαι καὶ χαίρειν δασέως ἀξιούσι προφέρεισθαι. Ὀμηρος „ἢ δ' ἄλύεις ὅτι Ἴφρον ἐνίκησας τὸν ἀλήτην“; (σ 333, 393) τὸ δὲ λυπεῖσθαι φιλῶς, οἷον „ὡς ἔφαθ' ἢ δ' ἄλύουσ' ἀπεβήσατο“ (E 352), ὡς στερητικὸν ἔχον τὸ α. Δίδυμος δὲ ἀμφοτέρω δασέως*. Dasselbe

²⁴²) Lehrs, Aristarch p. 377 (361 ed. II.); Düntzer, Zenodot p. 75.

Bachmann Anecd. I, 71, 30. Eust. 1636, 26 ἀλύειν Ἀττικώ-
τερον δασύνειν. Et. Gud. 39, 25 ἀλύειν: τὸ δυσφορεῖν καὶ
λυπεῖσθαι παρὰ τὸ μὴ λῦσιν (Cod. λύσειν) τῶν κακῶν εὐθί-
σκειν, καὶ ἀλύω τὸ χαίρω. τὸ λυ ψιλὸν ὥστε (? ὡς τὸ) „ἢ
ἀλύεις (Cod. ἢ ἀλύκη) ὅτι Ἴτρον (πτωχὸν) ἐνέκησας“. Vgl.
Et. Mg. 72, 30; Suidas I, 251, 6. Nach Eustath. zu ι 398 schrie-
ben andere ἀλνίειν.

Didymus schrieb also überall ἀλύω, Herodian, wie es scheint
ἀλύω, Ptolemäus von Ascalon ἀλύω σ 333, 393, sonst ἀλύω
E 352, Ω 12 und ι 398.

20) ἀλωή²⁴³.

Cramer A. O. II, 108, 18 σεσημείωται διὰ τοῦ ᾠ μεγάλου γρα-
φόμενα τὸ ἐρωή, ἰωή, ἀλωή. τοῦτο δὲ ἀπὸ τοῦ ἀλοιῶ ῥή-
ματος γερονός σὺν τῷ ι γράφεται. Cram. A. P. III, 211, 9
τὸ ἀλωῶς μετὰ προσγεγραμμένου ι γράφουσιν οἱ παλαιοί.
Et. Mg. 74, 21 παρὰ τὸ ἀλοιῶ γίνεται ἀλωή μετὰ τοῦ ι.
Eustath. 1218, 37 τὴν δὲ ἀλωὴν μετὰ τοῦ ι παραδιδῶσιν οἱ
παλαιοί, ὡς ἀπὸ τοῦ ἀλοιῶ τὸ συντριβῶ, ὥστε φιλοῦσθαι
οὕτω τὴν ἀλωήν. ἐν μέντοι τοῖς Ἀπίωνος καὶ Ἡροδώ-
ρου κείμεναι ἐν τῷ „νεοαρδέα ἀλωήν“ κατὰ τὴν φ' (346) ῥα-
ψῳδίαν, ὅτι ἀλωή εἰ μὲν δασύνεται σημαίνει τὴν ἄλωνα, εἰ
δὲ φιλοῦται τὴν ἀμπελόφυτον γῆν. Et. Mg. 74, 25 ἀλωή
σημαίνει χωρὶς τοῦ ι τὸ σύμφυτον χωρίον καὶ σύνδενδρον
τόπον, παρὰ τὴν ἄλσιν τὴν αὐξήσιν. ἄλδω οὖν ἀλωή, χω-
ρὶς τοῦ ἰῶτα. Dieses Wort hat im Venetus A überall das Iota
mit Ausnahme von Σ 438.

21) ἄμαξα.

Eust. 913, 44 τὸ δὲ ἐπ' ἄμαξαν φιλοῦσθαι σημαίνει τὴν
ἄμαξαν Ἰωνικῶς, διότι καὶ ἀπὸ τοῦ ἄμητον ἄρειν ἐτυμολο-
γεῖται κατὰ τινάς. ὡς δὲ καὶ ἐδασύνετο Ἀττικῶς καὶ ἐν
τοῖς εἰς τὴν Ὀδύσειαν δεδήλωται. 1156, 19 τὸ δὲ ἄμαξα
οἱ μὲν παλαιοὶ φιλοῦσι, καὶ φέρονται καὶ συναλοιφαί
τοῦτο δηλοῦσαι, οἷον „τιλλέσθην ἐπ' ἄμαξαν“ (Ω 711) καὶ
„αἰ δ' ἐπ' ἄμαξητόν“ (? X 146, vgl. Ω 782). οἱ μέντοι νεώ-
τεροὶ Ἀττικοὶ ἐδάσανα καὶ διὰ δασείας συνήλειψαν, καθη-
μαξευμένα εἰπόντες, ὡς φασιν οἱ παλαιοί. καὶ ἐγράφη περὶ

²⁴³) Text, Zeichen u. Scholien des Venetus S. 11. Ueber das Iota
subscriptum in der Zeitschrift f. d. Oester. Gymnasien 1865, S. 121.

τούτου καὶ τῶν τοιούτων καὶ ἐν τοῖς εἰς τὴν Ὀδύσειαν (1387, 9; 1636, 28). Beide Spiritus führt an der Anonymus περὶ πνευμάτων ed. Valkenaer p. 211.

22) ἁμαρτῆ²⁴⁴).

Herodian zu Φ 162 ἁμαρτῆ: περισπαστέον καὶ σὺν τῷ ἰ γραπτεόν κατὰ τὸν χαρακτήρα τῶν εἰς τῆ ληρόντων ἐπιρρημάτων, καὶ διελέγχει ἢ παράδοσις τὸν Ἀρίσταρχον ἔχουσα τὸ ἰ. Herod. zu E 656 τὸ ἁμαρτῆ δασέως. περισπᾶ δὲ καὶ ὁ Ἀσκαλωνίτης καὶ οἱ πλείους. ὀξύνει δὲ ὁ Ἀρίσταρχος βουλόμενος αὐτὸ τοῦ ἁμαρτήδην ἀποκεκόφθαι, διὸ καὶ κατ' αὐτὸν χωρὶς τοῦ ἰ γεγράφεται. ἐπικρίτεϊ μέντοι τὸ περισπῶμενον παρὰ τὸ ἅμα καὶ τὸ ἄρτῶ. Eust. 752, 1 ὁμαρτή, ὅπερ ὀξύνει Ἀρίσταρχος, ὡς προδεδήλωται. p. 1229, 18 τὸ δὲ ἁμαρτῆ, ὃ σημαίνει τὸ ἅμα καὶ ὁμοῦ, Ἀρίσταρχος ἀποκοπὴν εἶναι βούλεται τοῦ ἁμαρτήδην, καὶ οὐ προσγράφει τὸ ἰ. ἐλέγχει δέ, φασίν, αὐτὸν ἢ παράδοσις, περισπῶσά τε αὐτὸ καὶ σὺν τῷ ἰ γράφουσα τῷ χαρακτήρι τῶν εἰς τῆ ἐπιρρημάτων. Cramer A. P. III, 292, 7 ἁμαρτῆ περισπᾶται καὶ σὺν τῷ ἰ γράφεται. ἔστι γὰρ παρὰ τὸ ἁμαρτῶ (? ἅμα καὶ ἄρτῶ). ὃ δὲ Ἀρίσταρχος δίχα (Cod. διὰ) τοῦ ἰ, ἀπὸ τοῦ ἁμαρτήδην λέγων ἀποκεκόφθαι τὴν λέξιν, κακῶς. Et. Mg. 78, 20 ἁμαρτῆ, ἐπίρρημα. σημαίνει τὸ ὁμοῦ καὶ κατὰ τὸ αὐτό. καὶ ὁ μὲν Ἀρίσταρχος ἐκ τοῦ ἁμαρτήδην λέγει κατὰ συγκοπὴν καὶ ὀξύνει (Cod. ὀξύνεται). ὃ δὲ Ἡρωδιανὸς ἐκ τοῦ ἅμα καὶ τοῦ ἄρτῶ δεῖ γινώσκειν ὅτι σὺν τῷ ἰ γράφεται. Vgl. Cramer A. P. IV, 8, 35. Aehnlich Et. Gud. 42, 7 und am ausführlichsten Zonar. Lex. 164. Eust. p. 592, 19 Ἀρίσταρχος δὲ ὀξύνει, ὡς ἐν τοῖς Ἀπίωνος καὶ Ἡρωδώρου φέρεται, λέγων ἐκ τοῦ ἁμαρτήδην συγκοπῆναι (sic) αὐτό. ἰστέον δὲ ὡς, εἰ καὶ ὁμαρτῆ τὸ ῥηθὲν ἐπίρρημα γράφεται κατὰ τινὰ τῶν ἀντιγράφων, ἔχεται λόγον διὰ τὸ καὶ τὸ ἀκολουθεῖν ἁμαρτεῖν τε λέγεσθαι διὰ τοῦ ἁ καὶ ὁμαρτεῖν διὰ τοῦ ὀ ἐκ τῆς αὐτῆς ἐτυμολογίας τῷ ἐπιρρηματι, ὡς ἔστι γινῶναι καὶ αὐτὸ ἐκ τῶν παλαιῶν.

So viel ist gewiss: das Adverbium geschrieben Ptolemäus und

²⁴⁴) Ueber das Iota subscriptum, S. 98. Spitzner, Excursus XII zu E 656.

Herodian mit der Paradosis *ἁμαρτή*, Aristarch *ἁμαρτή*, woneben sich auch schon frühzeitig die Schreibweise *ὁμαρτή* vorfand.

Stellen: *E* 656, *Σ* 571, *Φ* 162, *χ* 81. Der Venetus A hat an allen drei Stellen *ἁμαρτή* und *Σ* 571 am Rand *ὁμαρτή*.

Das Verbum findet sich in Handschriften bald mit *ἁ* bald mit *ὁ* geschrieben: da Eustathius dasselbe und zwar nach den Zeugnissen älterer Grammatiker (*ἐκ τῶν παλαιῶν*) behauptet, so muss diese Verschiedenheit der Schreibweise schon zur Zeit der Alexandriner bestanden haben. Didymus zu *M* 412 *ἐφομαρτεῖτον*: *Ἀρίσταρχος ἐφαμαρτεῖτε, ἄλλοι δὲ ἐφομαρτεῖτον, ἄλλοι δὲ ἐφομαρτεῖτε*. Schol. *N* 584 *ὁμαρτήτην*: *Ἀρίσταρχος ὁμαρτήδην ὡς τμήδην*. Schol. *Ψ* 414 *ἐφομαρτεῖτον*: *διχῶς] ἀλλ' ἐφαμαρτεῖτ[ον]*, dafür Bekker *διχῶς ἐφομαρτεῖτον* und Villoisson *Ἀρίσταρχος ἐφαμαρτεῖτον*, beides unrichtig. Wenn Aristarch *ἁμαρτή* geschrieben, und dieses als durch Apokope von *ἁμαρτήδην* entstanden betrachtete, so wird er wohl auch *N* 584 *ἁμαρτήδην* und nicht *ὁμαρτήδην* geschrieben haben. Es ist indessen möglich, dass Aristarch in der Schreibweise dieses Wortes schwankte, worauf auch das *διχῶς* im Schol. *Ψ* 414 hinzuleiten scheint und deshalb wird es vielleicht das gerathenste sein anzunehmen, dass Aristarch in der einen Ausgabe *ἁμαρτεῖν* und in der anderen *ὁμαρτεῖν* geschrieben hat, womit alle Schwierigkeiten gehoben sind. Herodian aber scheint auch die Verbalformen, wie aus seiner Ableitung von *ἁμα* und *ἄρτω* hervorgeht, mit *ἁ* geschrieben zu haben. Die Stellen sind: *M* 412, *N* 584, *Ψ* 414, *Θ* 191 (wozu kein Scholium), *M* 400, *Ω* 438, *ν* 87, *φ* 188. Vielleicht hat man den Formen auf *ὁ* den Vorzug gegeben, um sie von *ἁμαρτεῖν* (*ἁμαρτάνω*) zu unterscheiden. *ὁμαρτω* steht auch im Et. Gud. 427, 5, dagegen 454, 8 *παμαρτοῦντες*. Das Et. Mg. 623, 22 führt beide Schreibweisen an und zwar *φ* 188 *ἁμαρτήσαντες* und *Θ* 191, *Ψ* 414 *ἐφομαρτεῖτον*. Zonar. Lex. 1450 führt für *φ* 188 ebenfalls *ἁμαρτήσαντες* an, erwähnt indes auch beide Schreibweisen. Im Et. Or. 117, 22 steht *ὁμαρτήσαντες*.

23) *ἁ βωμοῖσι*.

Herodian zu *Θ* 441 *Χρύσιππος ὑφ' ἐν προφέρεται, ὁ μέντοι Ἀρίσταρχος δύο μέρη λόγου παραλαμβάνει καὶ προπερισπᾶ. χρῆ μέντοι γινώσκειν, ὅτι διὰ τοῦ μ γραφεται κἂν (Cod. καὶ) παράθεσις ἤ, ὁμοίως τῷ „ἁμφουον (sic) ἂν νέκνας“*

(K 298). τὸ δὲ αἷτιον ἐν τοῖς περὶ ὀρθογραφίας εἴρηται. Did. zu Θ 441 οὕτως Ἀρίσταρχος βωμοῖσι und ἐν τοῖς Διογένους ἀμβώνεσσι, dafür Schol. V falsch Διογένους ἀμβώεσι, τοῖς ἀναβαθμοῖς.

Aus Herodian und Didymus ergibt sich, dass Aristarch ἀμβωμοῖσι parathetisch geschrieben hat und so auch Herodian, dessen Begründung uns nicht mehr bekannt ist, da seine Schrift περὶ ὀρθογραφίας verloren gegangen ist. Analog diesem werden beide Grammatiker auch ἀμ φόνον, ἀμ πεδίον, ἀμ πέλαγος, ἀμ πόνον, ἀν νέκρας, κὰρ γόνυ, κὰμ μέσσον, κὰπ πεδίον, κὰπ φάλαρα, κὰρ ῥόον geschrieben haben, während Chrysippus hier überall Synthesis annahm. Die Handschriften, und unter ihnen der Venetus A, in welchem die Praepositionen fast überall mit dem folgenden Substantiv verbunden sind, haben hier fast durchweg ἀμφόνον, καππεδίον, so wie auch καδδέ, καμμέν. Dass diese Schreibweise alt ist, sehen wir daraus, dass Aristophanes ἐνιμμεγάρους geschrieben hat.

24) ἀμπνύνθη, ἐμπνύνθη.

Schol. E 697 ἀμπνύνθη: ἐν τισι διὰ τοῦ ἑ ἐμπνύνθη: so schrieb Aristarch noch Did. zu X 475 Ἀρίσταρχος ἐμπνυτο γράφει, ἐμπνους ἐγένετο, καὶ ἐπὶ τοῦ Σααρπηδόου „αὐτίς δ' ἐμπνύνθη.“ Schol. ε 458 ἄμπνυτο: ἐμπνυτο διὰ τοῦ ἑ, so schrieb folgerichtig auch hier Aristarch und wohl an allen Stellen, wo es vom Zusichkommen Ohnmächtiger gebraucht wird, wie E 697, A 359, Ξ 436, X 475, ε 458, ω 349. In der Bedeutung „aufathmen, sich ausschmaufen“ wird das Verbum ἀναπνέω gebraucht, vgl. ἀνάπνευσις A 801: so Π 111 ἀμπνεῦσαι, X 222 ἄμπνυε, A 327 ἀνέπνεον, A 382 ἀνέπνευσαν, O 235 ἀναπνεύσωσι, Π 302 ἀνέπνευσαν. Das Verbum ἀναπνέω ist immer intransitiv, ἐμπνέω nur transitiv in den Formen des Activs:

25) ἄμυδις.

Herod. zu A 576 erwähnt die Verwandlung des Hauches in ἡδονή ἡδος, ἡμέρα ἡμαρ, ἄμα ἄμυδις. Herod. zu I 6 Νικίας καὶ Πάμφιλος δασύνουσι τὸ ἄμυδις, ἐπεὶ παρὰ τὸ ἄμα ἐγένετο. ὁ δὲ Ἀσκαλωνίτης καὶ οἱ περὶ τὸν Ἀλεξίωνα φιλοῦσιν, πολὺν δὲ πρότερον καὶ οἱ περὶ Ἀρίσταρχον, καθότι, φασί, φιλεῖ πως τὰ ἀπὸ δασέων (πως) πολλάκις μετασχηματιζόμενα φιλοῦσθαι, ἡμέρα ἡμαρ, ἡδονή ἡδος. πρόδηλον δὲ καὶ τῆς συναλοιφῆς „πάντ' ἄμυδις κεφαλῆς“ (M 385). Schol. P 114

τὸ δὲ ἄμυδις φιλοῦται, καίτοι παρὰ τὸ ἅμα παρηγμένον. Schol. L (bei Bachmann) zu K 300 ἄμυδις: ὁμοῦ. Αἰολικόν, καὶ φιλοῦται. Herod. zu δ 659 φιλωτέον τὸ ἄμυδις. δῆλον καὶ τῆς συναλοιφῆς „οἷ τ' ἄμυδις κονίης“ (N 336). Cramer A. P. III, 290, 31 ἄμυδις φιλόν, καίτοι παρὰ τὸ ἅμα παρηγμένον προπαροξύνεται δὲ ὁμοίως τῷ ἄλλυδις ὅτι δὲ φιλοῦται δηλοῖ καὶ ἡ συναλοιφή (καὶ) „οἷτ' ἄμυδις κονίης μεγάλην ἰσταῖσιν ὀμίχλην“ (N 336). Eust. 806, 49 τὸ δὲ ἄμυδις ὅτι Αἰολικόν ἐστὶ καὶ διὰ τοῦτο φιλοῦται ἀλλαχοῦ δηλοῦται. 1212, 5 Αἰολικόν δέ, ὡς πολλαχοῦ ἐφάνη, τὸ ἄμυδις, διὸ καὶ φιλοῦται, εἰ καὶ ἰσοδυναμεῖ τῷ ἅμα. 732, 30 τὸ δὲ ἄμυδις Αἰολικόν ἐστὶ, καθὰ καὶ τὸ ἄλλυδις διὸ καὶ φιλοῦται. φιλωτικοὶ γὰρ οἱ Αἰολεῖς. Et. Mg. 420, 34 καὶ τὸ ἅμα δασυνόμενον εἰς τὸ ἄμυδις φιλούμενον (sc. μετασχηματίζεται). Ἡρωδιανὸς ἐν Ἰλιακῇ προσφάδια (Cod. προσόδω). Vgl. zu A 576 und I 6. Dass Herodian ἄμυδις geschrieben habe steht ganz deutlich bei Matrangas Anecdota 445.

Stellen: I 6, K 300, 524, M 385, N 336, 343, P 114, 158, 374, P 217, δ 659, ε 467, μ 413, 416, ξ 305.

26) ἀνεκτός.

Herod. zu Θ 355 ἀνεκτῶς: ὡς ἀνδρικῶς. Ἀρίσταρχος περισπᾶ. An derselben Stelle verweist Herodian auf eine Notiz zu A 573, die sich aber nicht erhalten hat. A 610 ὀξύνεται τὸ ἀνεκτός· προείρηται δέ.

Stellen: A 573, K 118, A 610, υ 83, 223. ἀνεκτῶς Θ 355, ι 350.

27) ἄνεφ²⁴⁵⁾.

Apollon. de Adverb. p. 554 καὶ περὶ τοῦ ἄΝΕΦΙ δὲ διαφορὰ τις κατὰ τὸν μερισμὸν εἰσήγετο πρὸς ἐνίων, ὡς εἶη μᾶλλον ὄνομα πληθυντικόν, Ἀττικῶς κεκλιμένον, ᾧ λόγῳ καὶ τὸ ἰ προσκειμένον. p. 555 ὅτι μὲν οὖν δύναται ὄνομα πληθυντικόν εἶναι σαφὲς ἐντεῦθεν. ἀλλὰ δῆλον ὡς καὶ Ἀριστάρχω καὶ τοῖς ἀπὸ τῆς Ἀριστάρχου σχολῆς συνηρέσκετο μὴ μᾶλλον ὄνομα ἐκδέχεσθαι, ὡς ἐπίρρημα δὲ ἐκ τοῦ καθ' ἕνα σχηματισμὸν ἐκφέρεσθαι καὶ ἐπὶ ἐνικῆς σχήσεως καὶ ἐπὶ πλη-

²⁴⁵⁾ Vgl. Buttman, Lexilogus II, S. 1. Spitzner zu B 323. Text, Zeichen und Scholien des Venetus S. 12. Ueber das Iota subscriptum S. 96.

θυντικῆς παρελαμβάνετο, ὅπερ οὐ παρείπετο ὀνόμασι. καὶ γένους μὴ εἶναι διακριτικόν. ἔστι δέ που καὶ ἐπὶ ἐνικῆς ἐκφορᾶς τὸ τοιοῦτον „ἢ δ' ἄνεω (sic) δὴν ἦστο“ (ψ 93). καὶ σαφὲς ὅτι, εἰ δοθείη ἢ γραφὴ σὺν τῷ ι, δοθείη ἂν καὶ τὸ ὄνομα εἶναι τὸ ἄνεως. Herod. zu β 240 σὺν τῷ ι τὸ ἄνεω. εὐθείᾳ ἔστι πληθυντικὴ ἀπὸ τοῦ ἄνεως. Schol. P zu η 144 ἄνεω: ἦσυχοι, ὥσπερ μὴ ὄντες. Schol. B zu B 323 τὸ δὲ ἄνεω ὡδε μὲν διὰ τοῦ ι, ἐπὶ δὲ τοῦ „ἢ δ' ἄνεω δὴν ἦστο“ χωρὶς τοῦ ι, wofür Schol. L irrthümlich ἐπὶ δὲ τοῦ „οἱ δ' ἄνεω δὴν ἦσαν“ hat. Et. Mg. 105, 16 ἄνεως ὁ ἄφωνος. ἢ εὐθεία τῶν πληθυντικῶν οἱ ἄνεω „τίπτ' ἄνεω ἐγένεσθε.“ Apollon. Soph. Lex. 32, 11 ἄνεω: ἐκπεπληγμένοι καὶ οἶον ἀνώιοι, ἄφωνοι δι' ἐκπληξιν. „τίπτ' ἄνεω ἐγένεσθε.“ Man vergleiche auch Eustath. p. 1443, 19; Matranga Anecdota p. 471. Wäre nicht die einzige Stelle ψ 93, wo ἄνεω unmöglich Plural sein kann, so wäre Aristarch schwerlich darauf verfallen, dieses Wort an den übrigen Stellen als Adverbium zu fassen, da es sonst überall Nominativ plur. von ἄνεως sein kann. Die einzige Stelle aus dem Schluss der Odyssee kann in diesem Fall für den Homerischen Sprachgebrauch unmöglich massgebend sein, denn es gibt noch viel grössere Differenzen im Sprachgebrauch beider Gedichte, die sich nicht ausgleichen lassen, so dass gar kein Grund vorhanden ist, dieselben um eine zu vermindern. Ausser Apollonius Aristarch und seinen Schülern scheint sich kein Grammatiker für die Schreibweise ἄνεω erklärt zu haben: ἀνέω hingegen dürfte Herodian befürwortet haben. Bei Joan. Alex. 37, 24 wird ἄνεω zu den Adverbien gezählt, dort ist auch die Betonung überliefert (προπαροξύνηται). So viel aber ist gewiss, dass ἄνεω die κοινὴ ἀνάγνωσις gewesen ist und in der Zeit aus der unsere Vulgata stammt, sich allgemeine Geltung verschafft hat. Die besseren Handschriften, in welchen das Iota subscriptum überhaupt noch gesetzt erscheint, haben ἄνεω, so an allen Stellen der Venetus A, auch die neueren Herausgeber haben sich meistens für diese Schreibweise entschieden.

Stellen: B 323, Γ 84, I 30, 695, β 240, η 144, κ 71, ψ 93.

28) ἀντικρύ, ἄντικρυς.

Herod. zu E 100 ἀντικρύ ὀξύνεται καὶ ἐκτείνεται. ὅταν δὲ ἔχη τὸ σ̄ συστέλλεται καὶ βαρύνεται. τὸ δὲ αἴτιον ἐν τῷ περὶ ἐπιρροήματος ἐροῦμεν, ähnlich Ioannes Alex. 37, 19.

Herod. zu *E* 130 ἐνθάδε βούλονται τοῦ ἀντικρὸν τὴν τελευταίαν συστέλλειν διὰ τὸ μέτρον. Cram. Epim. 37, 5 τὸ κρῦ μακρὸν φύσει. τὰ εἰς ῥ λήγοντα ἐπιρρήματα συστέλλει τὸ ῥ, μεταξὺ, μεσσηγῦ, χωρὶς τοῦ ἀντικρῦ. Dasselbe nur ausführlicher Et. Mg. 114, 32; Et. Gud. 60, 17; Cramer An. Ox. II, 339, 24; Eust. 527, 2; 530, 9. Dort wird als Grund angeführt, warum nicht ἀντικρῦ betont wird, analog mit οὔτως und οὔτω, μέχρισ und μέχρι, die Verschiedenheit der Quantität des ῥ in ἀντικρῦς und ἀντικρῦ. Eust. 1915, 25 τὸ ἀντικρῦς, ὃ καὶ αὐτὸ ἀντικρὸν λέγεται παρὰ τῷ ποιητῇ, οἷον „ἀντικρὸν δ' ἀπόφημι“ (*H* 362). τὸ γὰρ ἀντικρῦς τῶν ὑστέρων ἐστίν.

In unserem jetzigen Homerischen Text kommt kein ἀντικρῦς vor, auch in keiner Handschrift, sondern nur ἀντικρῦ, überall mit langem ῥ ausser *E* 130. Bekker 2 hat nur an dieser einzigen Stelle die Form auf ῥ, sonst überall ἀντικρῦς — ob mit Recht? Ein Grund von der Tradition abzuweichen, ist sicher nicht vorhanden, oder vielmehr der vorhandene ist nicht gewichtig genug.

29) ἀντίος, ἀντίον²⁴⁶).

Didymus zu *Z* 54 ἀντίος: οὔτως Ἀρίσταρχος διὰ τοῦ σ̄, ἄλλοι δὲ διὰ τοῦ ῥ, dafür Schol. B Ζηνόδοτος διὰ τοῦ ῥ γράφει. Did. zu *A* 94 ἀντίος: Ζηνόδοτος δὲ ἀντίον καὶ Ἀριστοφάνης. *A* 129 ἐναντίον: οὔτως ἐναντίον, d. h. so schrieb Aristarch. *A* 219 ἀντίος (im Ven. A ist über dem σ̄ noch ein ῥ): Ζηνόδοτος καὶ Ἀριστοφάνης ἀντίος, Ἀρίσταρχος ἀντίον διὰ τοῦ ῥ. *A* 553 ἀντίοι: Ἀρίσταρχος διὰ τοῦ ῥ ἀντίον. *M* 44 ἀντίοι: γρ. ἀντίον, οὔτως γὰρ Ἀρίσταρχος, ebenso Schol. V. *N* 448 ἐναντίον: γρ. καὶ ἐναντίος. *O* 694 Ἀρίσταρχος ὥσεν ὄπισθε χωρὶς τοῦ ῥ καὶ ἀντίος διὰ τοῦ σ̄. Düntzer nimmt mit Spitzner zu *A* 219 an, dass Aristarch an allen Stellen die Formen des Adjectivs, Zenodot den adverbialen Accusativ des Neutrums gesetzt habe, wogegen aber die Bemerkungen des Didymus zu *A* 129, 219, 553 und *M* 44 sprechen. Die Formen des Adjectivs sind an allen den genannten Stellen ebenso zulässig wie das Adverbium: ein bestimmtes Prinzip in der Wahl dieser beiden lässt sich bei keinem der drei

²⁴⁶) Düntzer, Zenodot p. 81, not. 55. Spitzner zu *A* 219. Didymus

S. 5. Homerische Studien, S. 63.

J. La Roche, Homer. Textkritik.

Alexandriner erkennen. Sie werden also wohl ihren Handschriften gefolgt sein, und da dem Aristarch bessere und eine grössere Anzahl zu Gebote standen, so folgen wir dem Aristarch: damit dürfte wohl diese Streitfrage am einfachsten erledigt sein.

30) ἄνωγα, ἀνώγω²⁴⁷).

Did. zu Ω 198 ἀνώγει: Ἀρίσταρχος ἄνωγεν ἔξω τοῦ ι. Ξ 195 ἄνωγεν: ἐν ἄλλῳ ἀνώγει. Σ 176 ἀνώγει: ἐν ἄλλῳ ἄνωγεν. Σ 426 ἄνωγεν: ἐν ἄλλῳ ἀνώγει. π 466 ἄνωγεν: γρ. ἀνώγει. Did. zu Z 170 ἠνώγειν: οὕτως σὺν τῷ ν ἠνώγειν Ἀρίσταρχος ἠνώγειν γάρ. ρ 55 ἠνώγεα: γρ. ἠνώγον. Dieses ἠνώγειν, welches Aristarch Z 170 schrieb, ist Plusquamperfect, nicht Imperfect, da die Praesensform ἀνωγέω nicht beglaubigt ist. H 394 hat der Venetus A ἠνώγειον εἶπεῖν, dafür dürfte aber ἠνώγει zu schreiben sein (Bentley ἠνώγον). Aristarch wird auch hier ἠνώγειν geschrieben haben, wie Z 170 vor dem digammierten Ϝῶ und ε 112, nach Schol. Pal. ἠνώγειν ἀντὶ τοῦ ἠνώγειν, ὡς τὸ „ἤσκειν εἴρια καλὰ“ (Γ 388), wo Harl. M Aug. Vind. 307 ἠνώγει haben. Die Form ἠνώγειον führt auch Schol. V zu II 8 an: ὡς περισπώμενον αὐτο ἐκλίει. „καὶ δὲ τὸδ' ἠνώγειον (Cod. ἠνώγειον) εἶπεῖν ἔπος.“ τὸ γὰρ „ἠνώγει Πριάμὸς τε“ (H 386) ἄδηλον μὴ ὑπερσυντελείου ἐστίν, ὡς ἠείδεν ἠίδεν (sic). ἀνώγειν „ἠνώγεα: τοὶ δὲ μέγα νήπιοι οὐκ ἐπίδοντο“ (ι 44).

Das paragogische ν²⁴⁸) dürfte an allen diesen Stellen wegzulassen sein, ebenso auch in ἤσκειν Γ 388, δεδειπνήκειν ρ 359, βεβλήκειν E 661, wo Aristarch es überall setzte. Dagegen soll er Ξ 412 βεβλήκει, Zenodot und Aristophanes βεβλήκειν geschrieben haben, was zu seiner sonstigen Consequenz nicht stimmt: das umgekehrte wäre wahrscheinlicher. Dass ἀμφιβεβήκει am Ende auch mit ν geschrieben werde, steht im Schol. A zu Θ 68 τὸ δὲ ἀμφιβεβήκει γράφεται καὶ σὺν τῷ ν ἀμφιβεβήκειν: die Form steht dort am Versschlusse und Aristarch scheint das paragogische ν nicht gesetzt zu haben. N 705 schrieb Aristarch ἀνεκηκίει ἰδρώς, nach Didymus χωρὶς τοῦ ν ἀνεκηκίει καὶ διὰ τοῦ ι. Eust. 1324, 40 (Ψ 691) τὸ δὲ ἐδότηκειν δύναται

²⁴⁷) Didymus, S. 12.

²⁴⁸) Vgl. Didymus, S. 13. Hiatus u. Elision, S. 19. Bekker, Homerische Blätter, S. 29.

μὲν καὶ δίχα τοῦ $\bar{\nu}$ κοινῶς γράφεσθαι, ἢ δὲ ἀκριβεία τῆς ἀντιγραφῆς μετὰ τοῦ $\bar{\nu}$ γράφει ἀπὸ τοῦ Ἰωνικοῦ τοῦ ἐστήκειν, ὡς εἶναι ὅμοιον τῷ „ἴσκειν εἴρια καλά.“ ἐστήκειν steht ausserdem noch P 133, X 36, σ 344. P 133 hat der Venetus ἐστήκει und dazu ein Scholium des Aristonicus ὅτι χωρὶς τοῦ $\bar{\iota}$ ἐστήκει, woraus aber noch nicht geschlossen werden darf, dass Aristarch ἐστήκει und nicht ἐστήκειν geschrieben, da die Citate des Aristonicus nicht immer genau sind. X 36 hat der Ven. A ἐστήκει, dazu das Scholium des Didymus οὕτως Ἀρισταρχος ἐστήκει ἄνευ τοῦ $\bar{\iota}$. P 691 ἐστήκειν und dazu das Scholium des Didymus οὕτως ἔξω τοῦ $\bar{\iota}$ ἐστήκειν· ἔστι δὲ Ἰωνικόν. Die Form steht immer am Anfang, sowie auch σ 344: dort hat Eustath. 1849, 49 εἰστήκει und εἰστήκειν, der Harl. εἰστήκειν und am Rand ἔστηκεν, M Vind. 56, 133 εἰστήκει, keine einzige Handschrift aber hat hier die Aristarchische Lesart. μ 242 haben alle Handschriften mit Eustath. 1719, 47 ἐβεβούχει vor der Hauptcaesur, erst Bekker änderte. An drei Stellen steht βεβλήκει zu Anfang des Verses vor einem Wort mit vocalischem Anlaut: E 661 schrieb Aristarch βεβλήκειν (der Venetus A hat βεβλήκει, und darüber von zweiter Hand das $\bar{\nu}$), er wird also wohl auch χ 258 u. 275 so geschrieben haben, und auch dort haben fast alle Handschriften βεβλήκει. Aristarch scheint zuerst diese Plusquamperfectformen mit paragogischem $\bar{\nu}$ eingeführt zu haben, ob auf die Autorität von älteren Handschriften, lässt sich nicht mehr entscheiden. In der Regel aber haben diese Formen kein $\bar{\nu}$, da $\bar{\epsilon}\bar{\iota}$ von einem folgenden Vocal nicht verschlungen werden kann und daher zu seiner Stütze das $\bar{\nu}$ nicht braucht, wie die dritten Personen der Praeterita auf $\bar{\epsilon}$ und die Declinations- und Conjugationsformen auf $\bar{\sigma}\bar{\iota}$. Man mag dieses $\bar{\nu}$ für gewisse Fälle zugestehen, wo aber die Länge des $\bar{\epsilon}\bar{\iota}$ durch den erlaubten Hiatus schon gerechtfertigt ist, oder gar das folgende Wort ursprünglich consonantisch anlautete, da hat dieses $\bar{\nu}$ keine Berechtigung und es ist zu streichen E 899, Z 170, H 394, Ξ 412, ϵ 112, μ 160, 242, ρ 359. Noch weniger gerechtfertigt ist dieses $\bar{\nu}$ am Versschlusse, wo es Bekker 2 überall gesetzt hat, ob nun das erste Wort des nächsten Verses mit einem Vocal oder einem Consonanten beginnt. In Handschriften steht nie ein solches $\bar{\nu}$ am Versende, in der Mitte des Verses nur in den seltensten Fällen, wie z. B. Γ 388, Z 170.

Die Form ἠνώγει steht noch *H* 386, *K* 394, *M* 355, *Ω* 190, *γ* 174, *ε* 99, *ξ* 336, dagegen *μ* 160 ἠνώγειν ὄπ' ἀκούμεν vor der Penthemimeres, wo mit Eustath. 1706, 57 und den Handschriften ἠνώγει zu schreiben ist, sowie auch *E* 899 ἀνώγει für ἀνώγειν.

Die Form ἠνώγεα kommt nur dreimal vor *ι* 44, *κ* 263, *ρ* 55, an der letzteren Stelle mit der Variante ἠνώγον. Die Form des Praeteritums ἠνώγον steht fest *I* 578, *ξ* 216 u. *ξ* 237.

Nicht vor kommen die Formen ἀνώγω und ἀνώγεις, dafür ἄνωγα und ἄνωγας. Der Infinitiv ἀνωγέμεν steht *N* 56, *π* 278, 433, ἀνώγετε *ψ* 132, ἀνώγετον *Δ* 287, wofür jedoch ἀνώγετε geschrieben werden muss, indem darauf das digammierte *φι* folgt, ἀνωγέτω *β* 195. Die Formen des Imperativs, Coniunctivs und Optativs können ebensowohl von ἄνωγα als von ἀνώγω kommen, desgleichen das Futurum ἀνώξω, analog den Futurformen ἐστήξω und τεθνήξω. Eine ganz eigene Bildung ist ἄνωχθι. Das Imperfect ἄνωγον steht *E* 805 und dreimal in der Odyssee *γ* 35, *ι* 331, *ξ* 471.

So bleiben nur noch die Formen ἀνώγει und ἄνωγε übrig, letzteres kann Imperfect oder Perfect sein. ἀνώγει ist Plusquamperfect *B* 280, *Δ* 301, *E* 509, 899 (vulgo ἀνώγειν), *Z* 240, *Θ* 322, *I* 219, *N* 329, *P* 375, *Υ* 77, *Ψ* 123, 854, *β* 385, *γ* 141, *δ* 531, *θ* 449, *λ* 206, *μ* 158, 227, *ξ* 246, *π* 330, 339, 466, *ν* 282, *φ* 80, *χ* 129. Von den übrigen Stellen sind *Z* 439, *I* 690, *O* 180, *Υ* 179 unentschieden; *Z* 439 geht zwar das Praesens ἐποτρύνει vorher wie öfters, dies muss aber vielleicht in ἐπότρυνεν geändert werden, da auch ἐμισπε vorhergeht. An den übrigen Stellen *H* 74, *O* 43, 725, *Π* 8, *Σ* 176, *T* 102, *X* 142, *Ω* 140, *ε* 139, 357, *η* 221, *ξ* 463, *ο* 395, *ρ* 502, *φ* 190 hat ἀνώγει Praesensbedeutung, *ο* 395 und *H* 74 könnte auch ἀνώγη stehen.

ἄνωγεν steht mit Praeteritumsbedeutung *A* 313, *Δ* 15, 139, 645, *Π* 145, *δ* 482, *ο* 103, *π* 466 (Var. ἀνώγει), *τ* 374, *ν* 139, *ψ* 267, 368, *ω* 167. Die Form ἄνωγε als Praeteritum steht *ε* 276, *ο* 97.

Praesensbedeutung hat ἄνωγεν *Z* 444, *I* 680, *Ξ* 195, *Σ* 90, 426, *Ω* 198 (so Aristarch, andere ἀνώγει), *ε* 89, *ρ* 582; ausser *Ω* 198 findet sich die Variante ἀνώγει noch *Ξ* 195, *Σ* 426. Die Form ἄνωγε als Praesens steht *σ* 408 und wohl auch *Ω* 90.

Bedenkt man, wie streng die alten Grammatiker die einzelnen

Formen trennten, so dass nie oder selten dieselbe Form verschiedene Bedeutung hatte, so ist vielleicht trotz der Mangelhaftigkeit der Ueberlieferung die Annahme nicht ungerechtfertigt, dass die Alexandriner und unter ihnen Aristarch da wo der Sinn Praesensbedeutung erfordert, *ἄνωγεν* setzten (dafür das Zeugniß des Didymus zu Ω 198), wo Praeteritumsbedeutung, *ἀνώγει* als Plusquamperfect ohne Augment, wie ja auch *ἤνώγει* Plusquamperfect ist. Dagegen sprechen zwei Stellen ε 276 und ο 97, die man als Ausnahmen gelten lassen kann. Wir hätten also für dieses Verbum folgende Formen:

Praesens:

	Indicativ	Conjunctiv	Optativ	Imperativ	Infinitiv
1)	<i>ἄνωγα</i>	—	+ <i>ἀνώγοιμι</i> T 206	—	
2)	<i>ἄνωγας</i>	—	—	<i>ἄνωχθι</i>	<i>ἀνωγέμεν.</i>
3)	<i>ἄνωγε</i> (ν)	<i>ἀνώγη</i>	<i>ἀνώγοι</i>	+ <i>ἀνώχθω</i> A 189 u. + <i>ἀνωγέτω</i> β 195. + <i>ἀνώγοιτε</i> λ 355.	
				<i>ἀνώγετε</i> u. + <i>ἄνωχθε</i> χ 437.	

Praeteritum:

Indicativ	Futurum:
1) <i>ἤνώγεα</i> u. + <i>ἄνωγον</i> ι 331.	+ <i>ἀνώξω</i> π 404.
3) <i>ἤνώγει</i> , <i>ἀνώγει</i> u. <i>ἄνωγε</i> ε 276, ο 92.	+ <i>ἀνώξομεν</i> O 295.
	Aorist:
3) <i>ἤνωγον</i> u. <i>ἄνωγον</i> .	+ <i>ἀνώξαι</i> κ 531.

Der Dual des Imperativs *ἀνώγετον* A 287 ist in dem Plural zu ändern, die dritte Person singularis des Imperfects *ἤνώγειον* im Venetus zu H 394 steht unrichtig statt *ἤνώγει*, denn dies könnte nur die erste Person des Singular oder die dritte des Plural sein. Die erste Person des Singular *ἤνωγον* hat blos das Schol. Harl. zu ρ 55: dafür ist *ἤνώγεα* zu lesen, vielleicht auch ι 331 *ἀνώγεα* für *ἄνωγον*.

31) ἀπηλεγέως.

Schol. Apollon. Rhod. I, 785 ἀπηλεγέως ἀντὶ τοῦ συντόμως ἀποφατικῶς. Ἡρωδιανὸς δὲ ἐν τῷ τρίτῳ τῆς καθόλου ἀνηλεγέως φησί. Schol. Apoll. Rhod. II, 17 ὁ δὲ Ἡρωδιανὸς ἀνηλεγέως φησὶ διὰ τοῦ ν̄ ἐν τῇ γ' τῆς καθόλου. Stellen:

I 309, a 373.

32) ἀπινύσσω.

Didymus zu O 10 κῆρ ἀπινύσσων: Ἀριστοφάνης „κῆρ ἀπινύσσων“. ὁ δὲ Ἀρίσταρχος καὶ ἐν Ὀδυσσεΐα διὰ τῶν δύο σ̄σ „δοκέεις δέ μοι οὐκ ἀπινύσσειν“ (ε 342, ζ 258). Herodian zu O 10 Ἀρίσταρχος τὸ κῆρ οὐδετέρως ἐκδέχεται καὶ μετοχὴν τὴν ἀπὸ τοῦ ᾱ ἀρχομένην τούτῳ δὲ συγκατατίθεται καὶ ὁ Ἀσκαλωνίτης καὶ Ἀλεξίων καὶ σχεδὸν πάντες καὶ ἡμεῖς. Dazu fügt der Scholiast noch εἰσὶ μέντοι οἱ ἄλλως διέστειλαν (d. h. κῆρα πινύσσων), οὓς ἐλέγχει ὁ Ἡρωδιανός. Es schrieben also an allen drei Stellen ἀπινύσσων, ἀπινύσσειν Aristarch, Ptolemaeus, Alexio und Herodian, ἀπινύσσων Aristophanes zu O 10, vielleicht auch ἀπινύσσειν an den beiden anderen Stellen; endlich noch andere zu O 10 κῆρα πινύσσων.

33) ἀπομηνίσας, ἐπιμηνίσας.

Schol. V zu H 230 ἀπομηνίσας: Ἀρίσταρχος ἐπιμηνίσας. Did. zu I 109 οὕτως Ἀρίσταρχος ἀπεμνθεόμην (Var. ἀπεμνθεύμην oder ἐπεμνθεόμην). Herodian zu I 426 ἀπομηνίσαντος: ἐν ἔστιν ὡς ἀπομανέντος· καὶ γὰρ τὴν εὐθειαν οὕτως οἶδεν „ἀπομηνίσας“ (B 772, H 230). οὕτως οἶδε καὶ ὁ Ἀσκαλωνίτης καὶ Ἀλεξίων. καὶ εἰ παρῆλκει δὲ ἢ ἀπὸ, οὕτως ἀναγνωστέον. Hier handelt es sich um gar keine Variante, sondern blos um eine Abweichung in Betreff der Prosodie, indem andere ἀπομηνίσαντος geschrieben haben. Aus dem καὶ ὁ Ἀσκαλωνίτης darf man wohl schliessen, dass auch Aristarch so geschrieben hat. Aristonicus zu T 62 ἀπομηνίσαντος: ἢ διπλῆ ὅτι περισσὴ ἢ ἀπὸ πρόθεσις, ἀντὶ τοῦ μνηνίσαντος. Herod. Νικίας ἀναστρέφει τὴν πρόθεσιν· οὐκ ἀναγκαῖον δὲ und ὁ μὲν Ἀσκαλωνίτης ὡς ἀποφοιβήσαντος· καὶ οὕτως ἔχει ἢ παράδοσις. Schol. V Χαμαιλέων δὲ γράφει ἐπιμηνίσαντος. Schol. B ὕφ' ἐν τὸ ἀπομηνίσαντος. ἢ δὲ ἀπὸ ἀντὶ τῆς ἐπί, ὡς τὸ „Πριάμῳ ἐπεμνήει δῖφ“ (N 460).

ἢ παντελῶς μηνίσαντος. Didymus zu *K* 332 οὕτως διὰ τοῦ
 ἔ τὸ ἐπώμοσεν αἱ Ἀριστάρχου. Did. zu *I* 132 Ἀριστάρχος
 ἐπὶ δὲ μέγαν ὄρκον ὁμοῦμαι, dasselbe zu *I* 274. Schol. ο 437
 ἐπώμνον οὐκ ἀπώμνον ἀπομόσαι γὰρ τὸ μὴ ποιῆσαι.
 Did. zu *T* 75 Ἀριστάρχος ἔξω τοῦ ὀ ἀπειπόντος, καὶ αἱ
 πλείους.

ἀπό hat in diesen Verbindungen, ebenso wie das deutsche
 ab, theilweise den Begriff der Negation, so in ἀπόμνυμι „eid-
 lich in Abrede stellen“ β 377, κ 345, 381, μ 303, σ 58 (Var.),
 wozu der Gegensatz ἐπόμνυμι ist, d. h. „eidlich zu thun ge-
 loben“ *K* 332, ο 437: an allen Stellen existieren Varianten.
 Ebenso bedeutet ἀπομυθεῖσθαι „abreden, durch Reden von
 etwas abbringen, so *I* 109. Der Gegensatz dazu ist παραμυ-
 θεῖσθαι „zureden“, vgl. παρεῖπον, παράφημι, παρανδάω, πάρ-
 φασις, παραρρητός, παραπέθειν. Auch in ἀπειπεῖν ist an
 einigen Stellen der Begriff der Negation „absagen, verweigern“
 noch enthalten, an anderen Stellen aber hat ἀπό blos noch den
 Begriff der Trennung: hier bedeutet ἀπειπεῖν „heraussagen“,
 ebenso wie ἀπόφημι und eine ähnliche Bedeutung scheint die
 Praeposition auch in ἀπομηνίω zu haben „sich auszürnen“, d. h.
 seinem Zorne keinen Einhalt thun, in seinem Grolle beharren.
 Doederlein erklärt ἀπομηνίσας mit ἀπὼν καὶ μηνίσας, legt
 aber gewiss zuviel in die Praeposition. Dagegen ist ἐπιμηνίω
 ganz entsprechend dem deutschen „auf einen zürnen“, vgl. *N* 460
 αἰεὶ γὰρ Πριάμῳ ἐπιμήνιε δίω „er hegte beständig Groll auf
 den Priamus.“

Dass Aristarch *I* 426 und *T* 62 ἀπομηνίσαντος schrieb, mit
 Herodian Ptolemaeus v. Ascalon, und die Paradosis sich nach ihm
 richtete, ist durch die oben angeführten Zeugnisse ausser Zweifel
 gestellt, ebenso seine Annahme, dass die Praeposition hier über-
 flüssig sei (παρέλκει ἢ πρόθεσις)²⁴⁹; Nicias schrieb gewiss an
 beiden Stellen ἄπο μηνίσαντος, ob aber Chamaeleo ἐπιμηνί-
 σαντος geschrieben habe, muss bei der Unzuverlässigkeit der
 Scholia Victor. dahingestellt bleiben. Auch π 378 werden die

²⁴⁹) Philemon p. 271, 59 hält die Praeposition in ἀπομηνίσει eben-
 falls für überflüssig, das Compositum bezeichnet ihm aber doch die
 Fortdauer des Zornes (τὴν ἐπιμονὴν τῆς μηνίδος). Apollonius hält
 ἀπομηνίσας für ganz gleichbedeutend mit ἐπιμηνίσας, vgl. de Synt. IV,
 p. 335.

genannten Grammatiker ἀπομνηρίσει geschrieben haben; wo das Wort aber den Dativ bei sich hat wie B 772, H 230, N 460 scheint ἐπιμνηρίω besser, und wenn das Schol. V zu H 230 Glauben verdient, schrieb auch Aristarch an dieser Stelle so.

ἐπόμννμι schrieb Aristarch K 332 und ο 437, und in der Tmesis I 132, 274, wahrscheinlich auch A 233 und υ 229, an den beiden letzteren Stellen aber dürfte er nicht ἐπὶ δὲ für καὶ ἐπὶ wie I 132, 274 geschrieben haben. Φ 373 und Ψ 42 steht ebenfalls ἐπόμννμι, wie überhaupt überall in der Tmesis; da hier aber eidlich versichert wird etwas nicht zu thun, so muss hier ἐπόμννμι eine andere Bedeutung haben, nämlich „dazu schwören oder darauf schwören“.

34) ἀπό πρό.

Herod. zu H 334 τὰς δύο προθέσεις ἐγκλίβειν δεῖ, ἵνα ἢ μὲν ἀπὸ συντάσσηται τῇ νεῶν γενικῇ, ἢ δὲ πρὸ παρέληται. Schol. BLV Ἀρίσταρχος ἀναστρέφει τὴν ἀπό, ἵνα σημαίνῃ τὸ ἄπωθεν, καὶ τὴν πρὸ ὡς πλεονάζουσαν κοιμίζει. ὁ δὲ Ἡρωδιανὸς τῆς ἀπὸ φυλάσσει τὸν τόνον καὶ συντάσσει αὐτὴν τῷ νεῶν. τὴν δὲ πρὸ ὡς πλεονάζουσαν κοιμίζει, vgl. Lehrs Quaest. Ep. p. 96. Herodian zu II 669 τινὲς τὴν ἀπὸ ἀναστρέφουσιν, ἵνα σημαίνῃ τὸ ἄπωθεν, ὥσπερ καὶ ὁ Ἀσκαλωνίτης. εἰσὶ μὲντοι οἱ παρολκῆν ἐδέξαντο τῆς πρὸ καὶ ἐφύλαξαν τῆς ἀπὸ τὴν προσφωδίαν, ἵνα ἢ τὸ ἐξῆς ἀποφέρων. οὕτως δὲ καὶ Φιλόξενος ἠξίου, ἐπεὶ πολλή ἐστι παρέλκουσα ἢ πρὸ. „νότου ἀπὸ πρὸ ταμών“ (D 475). „ἢ δὲ διὰ πρὸ Πηλιάς ἠίξε“ (T 276). „περὶ πρὸ γὰρ ἔργει θῦεν“ (II 699). οὕτως δὲ καὶ ἐγὼ συγκατατίθεμαι.

Wir können hier ganz von der Anastrophe absehen und auf Lehrs verweisen, der dieses Kapitel Alexandrinischer Doctrin erschöpfend behandelt hat. Es handelt sich in den vorliegenden Fällen darum, ob ἄπο πρό oder ἀπὸ πρὸ zu schreiben sei: dass ἀπὸ gar keinen Ton habe, hat von den Alten niemand behauptet. Trotzdem schreiben die meisten neueren Herausgeber ἀποπρό, es ist aber die Synthesis gar nicht möglich, wenn ἀπὸ einen Ton hat, sei er auf was immer für einer Silbe. Die neueren Herausgeber schreiben consequent auch διαπρό, περιπρό, ὑπέξ, aber nicht ἀμφιπερὶ, denn so weit wollten sie die Consequenz doch nicht treiben, wie denn überhaupt in den meisten neueren Ausgaben in Betreff der Orthographie eine staunens-

werthe Prinzipienlosigkeit herrscht. Das einzige παρ' ἑξ macht eine Ausnahme.

Die Stellen sind:

ἀμφὶ περί: B 305, O 647, Φ 10, Ψ 191, λ 608;

ἀπὸ πρό: H 334, Π 669, θ 475;

διὰ πρό: Δ 138, E 66, 281, 538, H 260, M 184, 404, N 607, 647, Ξ 494, O 342, Π 309, 821, P 393, 518, 579, T 276, Φ 164, χ 295, ω 523;

περὶ πρό: Δ 180, Π 699;

ὕπ' ἐκ: Δ 465, E 854, Θ 504, N 89, O 628, 700, Π 353, P 461, 581, 589, Σ 232, 319, T 300, X 146, λ 37, μ 107.

35) ἀραιός.

Herod. zu Σ 411 δασύνεται τὸ ἀραιαί. κ 90 δασυντέον τὸ ἀραιή. Schol. BL zu E 425 Ἀρίσταρχος δὲ τὸ ἀραιήν ἐπὶ μὲν τοῦ ἀσθενῆ δασύνει, ἐπὶ δὲ τοῦ ἐπιβλαβῆ φιλοῖ. Eust. p. 568, 7 χεῖρα ἀραιήν, τὴν διχῶς πνευματιζομένην, οὐ τοῦτέον ἀριστερὰν ἀλλ' ἀσθενῆ κατὰ τοὺς παλαιούς Ἀττικὸν δὲ τὸ δασύνειν τὴν ἀραιήν. 1052, 4 τὰς δὲ γλώσσας ἀραιὰς τοῖς λύκοις φησὶν ἢ μετὰ δασείας ἀντὶ τοῦ στερεὰς καὶ ἐπιμήκεις, ἢ μετὰ ψιλῆς ἀντὶ τοῦ βλαπτικὰς, ähnlich 1649, 46. Et. Mg. 134, 18 ῥαίω τὸ φθείρω, γίνεται ῥαῖος καὶ πλεονασμῶ τοῦ ᾠ μετελθούσης τῆς δασείας τοῦ ρ εἰς τὸ ᾠ. οὕτως Ἡρωδιανὸς ἐν τῇ καθόλου. Zonar Lex. 295 ἀραιήν, ἀσθενῆ, ἀδύνατον. „ἀραιήν χεῖρα“ (E 425). παρὰ τὸ ῥαίω τὸ φθείρω, καὶ μετὰ τοῦ ἐπιτατικοῦ ᾠ ἀραιή, ὅθεν καὶ δασύνεται, hierauf dasselbe wie im Et. Mg. Cram. Epim. 84, 16 ἀραιὰς νῆας: τὰς βλαπτικὰς φιλοῦται. ἀπὸ τοῦ ῥαίσειν τὸ φθείρειν. λέγονται δὲ οὕτως αἱ μὴ φορτίδες ἀλλὰ στρατιωτικάι, der Grund aber dürfte der sein, weil die Kriegsschiffe schmal waren, im Gegensatz zu den breiten Transportschiffen.

Die Stellen im Homer sind E 425, Π 161, Σ 411, T 37, κ 90: das Wort hat überall die Bedeutung „schmal, dünn, schwächig“, auch E 425, wo es nicht sowohl „schwach“, als vielmehr „zart“ heisst. Ueber γλώσσησιν ἀραιῆσιν Π 161 scheinen die Alten im Zweifel gewesen zu sein: es kann aber hier gar kein Zweifel herrschen, denn wie hätte der Dichter dazu kommen können, die Zungen der Wölfe verderblich zu nennen? Wie passend ist hingegen das Beiwort gewählt, wenn wir es auf

die langen, schmalen Zungen der Wölfe beziehen. Die Angabe des Schol. BL zu E 425 (wozu die Schol. A fehlen), dass Aristarch ἀραιός in der Bedeutung ἀσθενής geschrieben, wird wohl ihre Richtigkeit haben, und wir dürfen daher die Schreibweise ἀραιός an allen Stellen für die Aristarchische ansehen.

36) ἀργειφόντης²⁵⁰).

Et. Mg. 137, 2 Δίδυμος δὲ διὰ τοῦ ι γράφει. λέγει γὰρ ὅσπερ ἀπὸ τοῦ ἀρι ἐπιτατικοῦ γίνεται ἀριδείκετος, οὕτω τὸν αὐτὸν τρόπον καὶ ἀπὸ τοῦ ἀρι γίνεται ἀριφόντης, καὶ πλεονασμῶ τοῦ γ ἀργιφόντης. Et. Gud. 73, 26 ἀργειφόντης: παρὰ ἐναργεῖς τὰς φαντασίας ποιεῖν, ὡς φησὶν Ἀλεξίων καὶ Ἀρίσταρχος. ἢ ἀργιφόντης (Cod. ἀργειφόντης) ὁ μεγάλως φανταζόμενος τοῖς ὀνειροῖς, ὡς Δίδυμος καὶ Τρύφων. Cramer An. Par. IV, 60, 31 ἀργειφόντης, εἰ: παρὰ γὰρ ἐναργεῖς τὰς φαντασίας ποιεῖν. Τρύφων δὲ διὰ τοῦ ι: ἦτοι γὰρ ἀριφόντης (so Velsen statt Ἀριστοφάνης bei Cramer) ὁ μεγάλως φανταζόμενος διὰ τοὺς ὀνειρούς. A. P. IV, 61, 1 ἀργιφόντης: ὡς φησὶν Ἀλεξίων καὶ Ἀρχίας καὶ Ἀρίσταρχος ὡς Δίδυμος καὶ Τρύφων. Was nach Ἀρίσταρχος ausgefallen ist, ersieht man aus p. 179, 29 ἀργειφόντης (sic): παρὰ τὸ ἐναργεῖς φαντασίας [ποιεῖν], ὡς φησὶν Ἀλεξίων καὶ Ἀρχίας καὶ Ἀρίσταρχος. ἢ ἀριφόντης, ὁ μέγιστα φανταζόμενος [τοῖς ὀνειροῖς], ὡς Δίδυμος καὶ Τρύφων. Et. Gud. 71, 41 ἀργειφόντης: παρὰ τὸ ἐναργεῖς τὰς φαντασίας ποιεῖν· οὕτως εὖρον ἐν ὑπομνήσει (ὑπομνήματι?) τοῦ Ἡσιόδου. οἱ δὲ διὰ τοῦ ι γράφοντες φησι, παρὰ τὸ ἄρι τὸ ἐπιτατικὸν μόριον (Cod. μύριον), ὡς ἀρίζηλος, ἀρίδηλος, ἀριφόντης, ὁ μέγιστα φανταζόμενος διὰ τοὺς ὀνειρούς, καὶ πλεονασμῶ τοῦ γ. Die Erklärung des Aristarch stand also in dessen Commentar zu Hesiod, die des Didymus in dessen Schrift περὶ ὀρθογραφίας, die des Trypho in dem Buche περὶ σχημάτων: von Alexio ist uns kein Titel einer Schrift überliefert.

37) Ἄρην, Ἄρη.

Schol. A zu E 909 Ἄρην: οὕτως Ἡρωδιανός φησι μετὰ τοῦ ν Ἄρην. Dafür schrieben andere Ἄρη: die Form Ἄρην ist der nämliche Metaplasmus wie Σωκράτην, Δημοσθένην.

²⁵⁰) Schmidt, Didymus p. 337. Velsen, Trypho p. 91.

Auch der Venet. A hat ἄρην und auch für ἄρει findet sich in dieser Handschrift die Form ἄρη, z. B. E 757, Φ 112, 431. "Αρει hat der Ven. A B 479, wofür auch die zweisilbigen Formen ("Αρει oder "Αρη) stehen könnten, auch θ 276 steht "Αρει und zwar am Versschlusse. Ausser den schon genannten Formen von "Αρης kommen noch vor "Αρεως, "Αρεος, "Αρηος (ursprünglich alle drei APEOΣ geschrieben), "Αρηι, "Αρηα und "Αρες. Ob Herodian auch im Dativ "Αρη geschrieben habe, ist nicht zu entscheiden.

38) ἄρης, ἄρεως, ἄρεω²⁵¹).

Didymus zu Ξ 485 μεγάροις ἄρεως: Ζηνόδοτος δὲ „ἐνι μεγάροισιν ἄρης“, ὡς ἐκεῖ „ἐμεῖο δὲ δῆσεν ἄρης“ (Σ 100). Did. zu Σ 213 ἄρεως: Ἀρίσταρχος ἄρεω. Did. zu Σ 100 ἄρης (darüber εω): Ἀρίσταρχος διὰ τοῦ ω ἄρεω und διὰ τοῦ ω ἄρεω ἢ Ἀριστάρχου. καὶ ἔστι τὸ λεγόμενον, ἐμοῦ δὲ ἐδέησε τὸν ἀλεξητῆρα γενέσθαι τοῦ ἄρεω, καθ' ὃν ἀπόλετο. ἀπ' εὐθείας τῆς ὀ "Αρεως, ὡς ὀ Πείρεως „Πείρεω νίον“ (Υ 484). ἐν δὲ τοῖς εἰκαιότεροις ἄρης τῆς βλάβης, ἐπεὶ καὶ Ἡσίοδος „ἄρης ἀλκτῆρα“ (Scut. 29, 128) βλάβης καὶ κακώσεως ἔφη. Herodian zu Σ 100 τινὲς περιέσπασαν τὸ ἄρης, ἵνα σημαίνῃ τὸ βλάβης. οὕτως καὶ ὀ Ἀσκαλωνίτης καὶ ἡμεῖς. Et. Mg. 138, 2 ἄρεω, Ἰλιάδος σ' „ἐμεῖο δὲ δῆσεν ἄρεω ἀλκτῆρα γενέσθαι“: οὕτως Ἀρίσταρχος. καὶ ἔστιν ἀπὸ εὐθείας τῆς "Αρεως τοῦ "Αρεω, ὡς Πείρεως „Πείρεω νίον“. Das folgende hat das Et. Mg. mit Schol. AD zu Σ 100 gemein. Eust. p. 1133, 10 τὸν δὲ Ἀρίσταρχόν φασι γράφειν „Ἀρεω ἀλκτῆρα“.

Die Stellen sind: Ξ 485, Σ 100, 213. ἄρεω schrieb Aristarch, ἄρης Zenodot, Ptolemaeus von Ascalon und Herodian sammt den εἰκαιότεροις, und dies scheint die frühere κοινή ἀνάγνωσις gewesen zu sein. Die Handschriften haben fast durchweg ἄρεως, welches als vulgata der späteren Zeit betrachtet werden muss. Eust. führt zu Ξ 485 (p. 998, 51) zwei Schreibweisen an "Αρεος und "Αρεως, zu Σ 100 (1132, 62) "Αρης als Nominativ, ἄρης als Genetiv und "Αρεω als Aristarchische Schreibweise, zu Σ 213 (1139, 12) "Αρεως aus alten Handschriften und "Αρεω als Aristarchische Lesart: ἰστέον γὰρ ὅτι τὰ παλαιὰ τῶν

²⁵¹) Düntzer, Zenodot p. 109.

ἀντιγράφων ἐκτείνουσιν ἐνταῦθα τὴν λίγρυσαν τοῦ Ἄρεως
 τινὲς δὲ φασὶ καὶ ὡς αἰ τοῦ Ἀριστάρχου ἐκδό-
 σεις καὶ τοῦτο διὰ μόνου τοῦ ᾠ ἔχουσι, τοῦ Ἄρεω.

39) ἀρίζηλος²⁵²).

Aristonicus zu B 318 ἀρίζηλον: ὅτι Ζηνόδοτος γράφει ἀρί-
 δηλον. Düntzer ist der Ansicht, dass Zenodot aus Conjectur so
 geschrieben habe und vermuthet, dass die Aristarchische Lesart
 αἰδηλον gewesen sei, woher? — ἄδηλον παντὶ πλὴν ἢ τῷ θεῷ.
 Auch spricht schon die Quantität dieses Wortes dagegen, vgl.
 B 455, E 757, Φ 220, χ 165. Eher könnte er noch αἰζηλος
 geschrieben haben, vgl. Apoll. Lex. 16, 28 αἰδηλον τότε μὲν
 τὸ ἄδηλον, οἷον ἀφανές, ὅπερ καὶ αἰζηλον (Cod. αἰζηλον)
 λέγει „τὸν μὲν αἰζηλον θῆκεν θεὸς ὅπερ (sic) ἔφηρεν“:
 Bekker 2 schrieb hier ἀφίζηλον. Et. Mg. 41, 44 τὸν μὲν αἰδη-
 λον θῆκε θεός: ἀπὸ τοῦ αἰδινόδηλον γίνεται. ὁ δὲ Ἡρω-
 διανὸς εἰς τὸ περὶ παρθῶν λέγει αὐτὸ εἶναι οὕτως: ζήλος,
 ἄζηλος, πλεονασμῷ τοῦ ἰ καὶ τροπῇ αἰδηλος, woraus aber
 nicht hervorgeht, dass Herodian an unserer Stelle αἰδηλος zu
 schreiben befürwortet habe.

Schrieb auch sonst Zenodot ἀρίδηλος für ἀρίζηλος? die
 Stellen sind: N 244, Σ 219, 221, 519, X 27, μ 483.

40) ἄρσας, ἄρθεν.

Herod. zu A 136 ἄρσαντες: Ἀριστάρχος δασύνει. ἔνθεν γάρ
 φησι γεγονέναι καὶ τὸ ἄρμα. ὁ δὲ Ἡρωδιανὸς φιλοῖ, λέ-
 γων ἀπὸ τοῦ ἄρω, οὗ ὁ μέλλων Αἰολικῶς ἄρσω. τὸ δὲ ᾠ
 καὶ τὸ εἰ πρὸ τοῦ ᾠ ὄντα, ἑτέρου φωνήεντος ἐπιφερομένου,
 φιλοῦται. Z 348 ἀπόερσε: φιλωτέον τὰ γὰρ φωνήεντα κα-
 ταλήγοντα εἰς τὸ ᾠ ἐπιφερομένου τοῦ ᾠ φιλοῦσθαι φιλεῖ,
 ἄρσαντες — οὕτως γὰρ ἐλέγομεν περὶ τούτου καὶ ἐν τῇ
 A (136) ῥαφωδία — Ἀρσινόη. „ἐς δὲ σταθμοὺς ἄρσε“ (φ 45),
 ὄρσας. Π 211 ἄρθεν: Ἀριστάρχος δασύνει. δεῖ δὲ φι-
 λοῦν, ὡς ἐπεδείξαμεν ἐν τῇ A ῥαφωδία, διαλαμβάνοντες περὶ
 τοῦ „ἄρσαντες κατὰ θυμόν.“ Cramer A. P. III, 274, 32 ἄρω,
 ἄρσω. Ἀριστάρχος δὲ δασύνει, ὁ δὲ Ἡρωδιανὸς (Cod.
 Ἡρόδοτος) οὐ δασύνει. III, 334, 27 ἡ μετοχὴ ἄρσας, ἄρσαν-
 τες. Ἀριστάρχος δασύνει αὐτό, ὁ δὲ Ἡρωδιανὸς φιλοῖ.

²⁵²) Düntzer, Zenodot p. 118. Buttmann, Lexilogus I, 247. Anten-
 rieth, Excurs zu Naegelsbachs Anmerkungen S. 328 ff. Lehrs, Hero-
 dian p. 456.

Cram. Epim. 174, 1 *μεμπτός Ἀρίσταρχος δασύνων τὸ ἄρσαντες, ὀφείλον φιλοῦσθαι Αἰολικῶς*. Eust. p. 67, 3 *φασὶ δὲ οἱ παλαιοὶ ὅτι Ἀρίσταρχος μὲν δασύνει τὸ ἄρσαντες, λέγων ἕξ αὐτοῦ γενέσθαι τὸ ἄρσα*. Ἡρωδιανὸς δὲ φιλοῖ ὡς ἀπὸ τοῦ ἄρω, ἄρσω Αἰολικοῦ. Diejenigen, welche ἄρσαντες geschrieben, nahmen an, dass es aus ἀρμόσαντες durch Synkope entstanden sei, vgl. Cramer An. Ox. III, 230, 10; Et. Mg. 149, 36; Et. Gud. 81, 3. Apollonius Lex. 42, 20 erwähnt beide Spiritus. Die Stellen sind:

ἄρσαντες A 136; *ἄρσας* α 280; *ἄρσε φ* 45; *ἄρθεν* Π 211, und die damit verwandten *ἄρθμιοι π* 427 und *ἄρθμήσαντες* Η 302.

41) *ἀσπουδῆ, ἀσπουδί, ἀσπουδεί*.

Aristonicus zu Θ 512 *ἀσπουδί: ἡ διπλῆ ὅτι ἀντὶ τοῦ μὴ ἔραδίως, μήπως χωρὶς σπουδῆς*. Ο 476 *ἡ διπλῆ ὅτι ἀσπουδί χωρὶς κακοπαθείας*. X 304 *ἡ διπλῆ ὅτι ἀσπουδί χωρὶς μόρον καὶ κακοπαθείας*. Wo es sich blos um die Erklärung handelt, da sind wir dessen nicht gewiss, ob Aristonicus sich getreu an die Aristarchische Schreibweise gehalten hat, weshalb wir auch daraus allein noch nicht zu dem Schlusse berechtigt sind, dass Aristarch an diesen drei Stellen *ἀσπουδί* geschrieben habe. *ἀσπουδί* hat der Venetus überall, Eustathius an allen drei Stellen und ausdrücklich 1915, 25 *ἀσπουδεί*, ebenso Apoll. Lex. 45, 20; 144, 11; Et. Mg. 49, 12; 157, 36; Zonaras Lex. 328. Suidas I, 803, 6 sagt ganz deutlich, dass im Homer *ἀσπουδῆ* und nicht *ἀσπουδεί* geschrieben werde, das letztere können wir ihm glauben: bei der Gleichheit der Aussprache der Laute η , ι , $\epsilon\iota$ aber ist es immerhin gewagt, dieser Angabe zu trauen. Wir haben zwar viele Adverbialbildungen auf η , aber keine ähnlichen wie *ἀσπουδῆ*, denn die von dem Verbaladjectiv oder von den Nominalstämmen abgeleiteten und mit dem \bar{a} privativum zusammengesetzten Adverbien enden alle auf langes \bar{i} mit seltenen Ausnahmen, so *ἀθεωρητί, ἀμογητί, ἀκλαντί, ἀκουτί, ἀμνητί, ἀμισθί, ἀναιμωτί*, vgl. Apoll. de Adverb. 571, 4. Ausgenommen ist *ἀέκητι*, welches deshalb auch einen anderen Ton hat und *μεγαλωστί* (Π 776, Σ 26, ω 40) und *ἀθεεί σ* 353, welches allgemein mit $\epsilon\iota$ geschrieben wird. Die im Homer vorkommenden Adverbia dieser Art sind *τριστοιχί* K 473, *μεταστοιχί* Ψ 358, *ἀμογητί* A 637, *αὐτονονχί* Θ 197, *ἀναιμωτί* P 363 und σ 149: nur das letztere schreibt Eustathius mit ι , die übrigen mit $\epsilon\iota$.

ἀναμωτεί hat der Vind. 56 zu σ 149, die übrigen Handschriften ἀναμωσί. Zu Θ 197 bemerkt Eustathius p. 708, 1 τὸ δὲ αὐτονυχὲ ἐν τοῖς Ἀπίωνος μὲν καὶ Ἡροδώρου διὰ τοῦ ι γράφεται, ἄλλοι δὲ διὰ διφθόγγου αὐτὸ ἔγραψαν. Jedesfalls ist also die Schreibweise auf ι die älteste, von der wir Kenntniss haben: es scheint auch in der ältesten Zeit gar kein Zweifel darüber geherrscht zu haben, wie diese Adverbien geschrieben werden müssen. Die Schreibweise auf εἰ war eine Folge des Itacismus, der an die Stelle des langen ι sehr oft η̄ oder εἰ treten liess.

42) ἄσσον, ἄσσον²⁵³).

Die Alten betonen ἄσσον, da sie alle Dichrona vor σσ als kurz betrachteten, mit Ausnahme des ᾱ in θάσσων und ἐλάσσων. Herodian περὶ δίχρονων p. 291, 5 πᾶν εἰς σσῶν λήγον συγκριτικόν, εἰ ἔχει δίχρονον ἐν τῇ πρὸ τέλους συλλαβῇ, συνεσταλμένον αὐτὸ ἔχει, πάσσων, μάσσων, βράσσων, γλύσσων. σεσημειῶται τὸ θάσσων καὶ ἐλάσσων ἐκτεινόντα τὸ δίχρονον. Herodian περὶ μονήρους λέξεως 37 θάσσων. τὰ εἰς σῶν λήγοντα συγκριτικὰ δισύλλαβα, εἰ ἔχει πρὸ τέλους τὸ ᾱ, συνεσταλμένον αὐτὸ ἔχει: βράσσων (K 226), πάσσων (ξ 230), μάσσων (θ 203). σημειῶδες ἄρα τὸ θάσσων ἐκτεινόμενον τὸ ᾱ (N 819). πρόσκειται δὲ δισύλλαβα διὰ τὸ ἐλάσσων. Eust. p. 112, 35 ὅτι τὸ ἄσσον ἐπίρρημα σημαίνει μὲν τὸ ἐγγύς, γίνεται δὲ ἀπὸ τοῦ ἐγγύς ἐγγιον, ἔσσον καὶ ἄσσον καὶ ῥηθίσηται περὶ τούτου ἐν τοῖς μετὰ τούτα (p. 630, 18) πλατύτερον. εἰ δὲ ἀκριβῶς περισπᾶται αὐτὸ καὶ τὰ κατ' αὐτὸ χορὴ ζητῆσαι. Cramer Epim. 43, 1 ἄσσον· καὶ τίθηται ὀξεῖα, ἐπειδὴ οὐδέποτε πρὸ τῶν δύο συμφώνων τῶν αὐτῶν εὐρίσκειται φύσει μακρά, πλὴν μᾶλλον, θᾶσσων. Et. Mg. 158, 13 ἄσσον: τὰ [δίχρονα τὰ] πρὸ δύο τῶν αὐτῶν [συμφώνων] βραχέα εἰσί. σεσημειῶται τὸ μᾶλλον καὶ θᾶσσων. εἰσὶ δὲ καὶ ἕτερα σεσημειωμένα, ἅπερ Εὐδαίμων²⁵⁴) παρατίθησιν, ὡς τὸ ῥᾶσσον τὸ εὐχερῆς, Νάσσων ὄνομα κύριον, καὶ ἐλάσσων. Begründet sind diese Unterschiede in der Prosodie der fraglichen Comparativformen nicht: θᾶσσων ist aus

²⁵³) Vgl. Lehrs, Herodian p. 129, not.

²⁵⁴) Wahrscheinlich in seiner Schrift περὶ ὀρθογραφίας, vgl. Et. Mg. 457, 12; Et. Orionis 122, 26

τάχιον, ἔλασσον aus ἐλάχιον, μᾶλλον aus μάλιον entstanden, πάσσων aus παχίων, μάσσων aus μακίων (μήκιστος), βράσσων aus βραδίων und ἄσσων aus ἀρχίων. Wenn nun die Verschmelzung des τ mit vorhergehenden Kehllauten auf die Quantität des vorangehenden Vocales in einigen Fällen einen Einfluss gehabt hat, so kann man denselben für andere Fälle nicht bestreiten. Analogieen bieten die Formen ἤσσον, Κρήσσα, Θράσσα, κρείσσον, nur mit dem Unterschiede, dass die Länge des vor ὄσ vorhergehenden Lautes ersichtlich ist. Die neueren Herausgeber schreiben durchweg ἄσσων, der Venetus A hat meist ἄσσον, Eustathius schwankt zwischen diesen beiden Schreibweisen.

43) ἄστράσι.

Herodian zu X 28 Ἀρίσταρχος ὡς πατράσιν. ἄμεινον δὲ προπαροξύνην, ὥσπερ καὶ τοῖς πλείοσιν ἔδοξε καὶ Φιλοξένῳ, ἵν' αὐτῆς τῆς πτώσεως, λέγω δὲ τῆς δοτικῆς, μεταπλασμὸν λάβωμεν. Als Beispiele führt Herodian ἐγκασί, πρόβασί, πέτασί an als Metaplasmen aus ἐγκάτοις, προβάτοις, πετάλοις. El. Mg. 310, 18 ἄμεινον οὖν μεταπλασμὸν λέγειν ἔστι γὰρ ἐγκάτοις καὶ κατὰ μεταπλασμὸν ἐγκασί, ὡς προβάτοις πρόβασί, ἄστοις ἄστρασί. Joan. Alex. 12, 4 ὁμοίως καὶ αἱ πληθυντικαὶ μεταπεπλασμέναι εἰς ὅτι λήγουσαι προπαροξύνηνται, ἐγκασί, ἄστρασί, πρόβασί. Zwischen diesen Wörtern besteht aber doch ein Unterschied, da von ἐγκασί, πρόβασί kein Nominativ derselben Declination vorkommt, zu ἄστράσι kommt aber der Nominativ singularis ἀστήρ vor, ausserdem die Singularformen ἀστέρι, ἀστέρα und darum ist Aristarch ganz in seinem Recht, wenn er den Dativ pluralis betont wie die analogen πατράσι, ἀνδράσι. Auch Buttman, Ausführl. Sprachlehre I, S. 181, Anm. ** entscheidet sich für die Aristarchische Betonung.

In Betreff der Dative ἐγκασί, πρόβασί herrscht die Ansicht, dass nur für diesen einen Casus ein Metaplasma zu statuieren sei: viel einfacher ist die Annahme, dass der ganze Plural auf zwei verschiedene Arten decliniert wird, nämlich nach der ersten O-Declination und nach der zweiten Hauptdeclination πρόβασα, προβάτων, προβάτοις und πρόβασα, προβάτων, πρόβασί, da nur an dem Dativ ein entscheidendes Kennzeichen wahrzunehmen ist. Diese Wörter wurden eben in verschiedenen Dialekten verschieden decliniert, wie δάκρυ und δάκρυνον, bei welchem man

es auch dem Nominativ, Genetiv und Accusativ des Plural nicht ansieht, nach welcher Declination die Formen gebildet sind. *δένδρον* der Baum hat bei den Attikern im Dativ plur. noch *δένδρεσι*, Homer aber hat noch *δένδρεα δενδρέων*, dazu auch einen nach der *O*-Declination gebildeten Nominativ *δένδρεον*. Γ 152 schreibt Zenodot, und vielleicht mit Recht, *δένδρει* statt des Aristarchischen *δενδρέω*, welches beinahe wie eine Conjectur aussieht, wodurch die alterthümliche Form beseitigt werden soll. Dagegen schreibt Aristarch nicht *μάρτυρες*, sondern *μάρτυροι*. Auch *νίος* hat die Formen zweier Declinationen, ebenso *γυνή*, *πολύς* und andere.

44) *ἀσφόδελος*.

Et. Orionis 2, 4 *ἀσφόδελος λέγομεν βαρντόνωσ τὴν βοτάνην*. *ἀσφοδελός* δὲ ὁ τόπος ὁ περιέχων τὴν ἀσφόμελον ὀξύτόνωσ· ὡς Ὅμηρός φησι „κατ' ἀσφοδελὸν λειμῶνα“ (λ538), τὸν τόπον δηλῶν. Eustath. 1698, 27 *ἀσφόμελος μὲν γὰρ προπαροξυτόνωσ τὸ φυτόν, κατὰ Ἐρέννιον Φίλωνα, ἀσφοδελός δὲ ὀξύτόνωσ ὁ αὐτοῦ τόπος*. Aehnlich Ammonius, Hesychius, Suidas I, 821, 8; Arcadius 55, 3; Et. Mg. 161, 12; Et. Gud. 88, 3; Zonaras Lex. 316; Cramer A. P. III, 221, 27.

45) *αὐδήεσσα, οὐδήεσσα, ἀὐλήεσσα*²⁵⁵).

Schol. HMQP zu ε 334 ὁ μὲν Ἀριστοφάνης τὰς ἀνθρωποειδεῖς θεὰς αὐδήεσσας φησὶν οἶνονεῖ φωνὴν μετειληφνίας, ὁ δὲ Ἀριστοτέλης οὐδήεσσαν λέγει οἶνονεῖ ἐπίγειον. οὕτως καὶ Χαμαιλέων. Schol. EPQT Vind. 133 zu ε 334 ζητεῖ Ἀριστοτέλης, διὰ τί τὴν Καλυψὼ καὶ τὴν Κίρκην καὶ τὴν Ἴνῶ αὐδήεσσας λέγει μόνας. πᾶσαι γὰρ καὶ αἱ ἄλλαι φωνὴν εἶχον. καὶ λῦσαι μὲν οὐ βούλεται, μεταγράφει δὲ ποτὲ μὲν εἰς τὸ ἀὐλήεσσα, ἔξ οὗ δηλοῦσθαί φησιν ὅτι μονώδεις ἦσαν, ἐπὶ δὲ τῆς Ἴνουσ οὐδήεσσα. Eust. p. 1651, 48 γρ. καὶ οὐδήεσσα. Schol. H. zu κ 136 αὐδήεσσα: Ἀρίσταρχος οὐδήεσσα, hier änderte Dindorf mit Unrecht Ἀρίσταρχος in Ἀριστοτέλης, da diese Namen bekanntlich häufig mit einander verwechselt wurden. Aber Aristoteles soll ja nur der Ino (ε 334) das Epitheton οὐδήεσσα gegeben haben, und dort

²⁵⁵) A. Goebel de epithetis Homericis in *εἰς* desinentibus p. 38. Düntzer, die Homerischen Beiwörter des Götter- und Menschengeschlechtes S. 18.

passt es auch wegen des Gegensatzes (πρὶν μὲν ἔην βροτὸς οὐδ' ἠέσσα, νῦν δ' ἄλως ἐν πελάγεσσι θεῶν ἐξέμμορε τιμῆς), dagegen soll er α 136, λ 8, μ 150, 449 ἀλλήεσσα geschrieben haben, weil Circe und Calypso abgesondert von den übrigen Göttern allein (ἐν ἀλλήεσσι) wohnten, wodurch sie als Gottheiten niederen Ranges hingestellt werden. Eust. nennt p. 1728, 1 die Calypso οὐδ' ἠέσσα. Ob Aristarch οὐδ' ἠέσσα geschrieben, ist schwer zu entscheiden, möglich ist es immerhin: nur das eine ist gewiss, dass Aristophanes ἀλλήεσσα schrieb und es wie oben angegeben erklärte. Dies ist auch allein richtig, denn ἀλλήεσσα und οὐδ' ἠέσσα sind, wie Buttman zu ϵ 334 richtig bemerkt, in der Composition verfehlt. Die neueren Herausgeber schreiben an allen genannten Stellen ἀλλήεσσα, nur Düntzer οὐδ' ἠέσσα und ξ 125 οὐδ' ἠέντων, welche Schreibweise in keiner einzigen Handschrift steht. In der Ilias steht ἀλλήεις nur ein einzigesmal als Attribut des Pferdes T 407.

46) αὔος.

Herodian zu A 461 αὔε: ψιλῶς τέτακται γὰρ ἐπὶ τοῦ φωνεῖν. ὅταν δὲ ἐπὶ τοῦ ξηραίνειν ἢ ἄπτειν, τότε δασυντέον. N 441 τὸ αὔον δασυντέον σημαίνει δὲ τὸ ξηρόν. Ψ 327 δασυντέον καὶ προπερισπαστέον τὸ αὔον. M 137 αὔας: βαρυντονοῦσιν οἱ πλείους. Νικίας δὲ ὀξύνει διὰ τὸ μεταφραζόμενον, ἐπεὶ καὶ τὸ ξηρὰς ὀξύνεται ὁ δὲ Ἀσκαλωνίτης βαρύνει. Eust. 1745, 47 αὔον μετὰ δασείας Ἀττικῶς. 1848, 35 τὸ αὔω ῥῆμα, ὃ τινες καὶ ἐδάσυνον, ἐξ οὗ τὸ αὔον. Ueber den Spiritus hat Herodian hier nichts bemerkt, wahrscheinlich weil die Grammatiker in Betreff desselben übereinstimmten. Die Stellen sind: M 137, 160, N 441, Ψ 327, ϵ 240, 490, σ 308. Der Venetus A hat überall αὔον.

Herod. zu N 41 ἀνίαχοι: Χρύσιππος δὲ ὁ Στωικὸς καὶ Διονύσιος ὁ Θραξὶ δασύνουσι τὸ ἀνίαχοι, ἢ ἢ ξηρόφωνοι.

47) αὔτως, αὔτως, οὔτως²⁵⁶).

N 447 ἐπεὶ σύ περ εὔχαι οὔτως: so Aristarch; Zenodot αὔτως nach Didymus οὔτως διὰ τοῦ ὀ Ἀρίσταρχος, Ζηνόδοτος διὰ τοῦ ἄ.

²⁵⁶) Buttman, Lexilogus I, 35. G. Hermann, Opusc. III, 190. J. La Roche, Homer. Textkritik.

- N 810 τί ἢ δειδίσσαι αὐτως: dazu Didymus Ἀρίσταρχος αὐτως, ἄλλοι δὲ οὕτως beidemale ohne Spiritus.
- O 513 στρεύεσθαι ὧδ' αὐτως παρὰ νησίον: dazu Schol. A οὕτω γραπτέον ὧδ' αὐτως (so Bekker; ob aber der Spiritus wirklich in der Handschrift steht ist ungewiss, da Bekker denselben auch an den anderen Stellen gesetzt hat, wo er in der Handschrift fehlt.)
- Σ 338 παρὰ νησὶ κορωνίσι κείσαι αὐτως: dazu Did. διὰ τοῦ ᾠ αὐτως πᾶσαι εἶχον (d. h. Aristarch).
- Σ 584 οἱ δὲ νομῆες αὐτως ἐνδίδεσαν ταχέας κίνας: dazu Aristonicus ἢ διπλῆ ὅτι Ζηνόδοτος γράφει οὕτως, οὐ νοήσας ὅτι τὸ αὐτως ἐστὶ κενῶς καὶ πρὸς οὐδέν, διὰ τὸ εἶδωλα εἶναι.
- Θ 106 τί ἢ ὀλοφύρεαι οὕτως: Did. οὕτω διὰ τοῦ ὀ ἄπασαι οὕτως.
- μ 284 ἀλλ' αὐτως διὰ νύκτα θοῆν ἀλάλησθαι: Didymus Ζηνόδοτος ἀλλ' οὕτως. καὶ ἐστὶν ἠθικόν.
- κ 281 πῆ δ' (Var. τίπτ') αὐτ' ὦ δύστηνε δι' ἄκριας ἐρχεαι οἶος: dazu Schol. V αὐτως: ἐνιοὶ αὐτ' ὦ.
- λ 93 τίπτ' αὐτ' ὦ δύστηνε ἤλυθες: Schol. H Ζηνόδοτος τίπτ' αὐτως, er wird also wohl auch κ 281 so geschrieben haben.

Unter diesen 9 Stellen schrieb Aristarch an fünfzen αὐτως N 810, O 513, Σ 338 (πᾶσαι), 584, μ 284, οὕτως N 447 und Θ 106 (ἄπασαι), an den beiden anderen wohl αὐτ' ὦ. Zenodot schrieb αὐτως N 447, κ 281, λ 93, οὕτως Σ 584, μ 284, vielleicht auch noch Σ 338.

Der Venetus A hat gewöhnlich gar keinen Spiritus oder αὐτως²⁵⁷⁾ und man war schon in alter Zeit in Betreff desselben nicht einig. Eust. p. 1755, 12 ἰστέον δὲ ὅτι τὸ „οὐκ αὐτως“ ἐν τοῖς ἀντιγράφοις διὰ τοῦ π ἐκφερόμενον δηλοῖ φιλοῦσθαι τὸ αὐτως Ἰωνικῶς. Auf p. 235, 5 τὸ δὲ αὐτως, εἰ καὶ τινες διαφοροῦσι πνευματικῶς, ἀλλὰ φανεῖται φιλούμενον Αἰολικῶς, es fehlte blos, dass Eust. an einer dritten Stelle noch sagte φιλοῦται Δωρικῶς oder Ἀττικῶς. Cramer Epim. 5, 11 φιλοῦται πρὸς ἀντιδιαστολὴν ἐτέρον σημαυνομένου τοῦ οὕτως. Et. Gud. 94, 47 αὐτως: ἀπράκτως, ματαίως. ἐπίρρημα μεσό-

²⁵⁷⁾ Text, Zeichen und Scholien des Venetus S. 9.

τητος δ' ἐστὶ καὶ φιλοῦται πρὸς ἀντιδιαστολὴν ἑτέρου τοῦ σημαίνοντος τὸ οὔτως, ähnlich, nur etwas ausführlicher Schol. *A* 133; Et. Mg. 172, 34. Cramer A. P. III, 125, 4 τὸ αὐτως εἰ μὲν δασύνεται γίνεται ἐκ τοῦ οὔτως κατὰ τροπὴν τοῦ ὀ εἰς ᾠ, καὶ σημαίνει τὸ ὁμοίως· εἰ δὲ φιλοῦται σημαίνει τὸ ματαίως. πολλὴ δὲ τούτου παρ' Ὀμήρω ἢ χρῆσις. Die Bedeutung von ὁμοίως wird auch im Lexicon des Zonaras 349 erwähnt, ohne dass jedoch über die Verschiedenheit des Spiritus etwas bemerkt wird. Nach Apollonius de Adverb. p. 585 leitete Trypho αὐτως von οὔτως ab durch Verwandlung des ὀ in ᾠ, scheint also αὐτως geschrieben zu haben²⁵⁸); Apollonius fügt aber hinzu ἀλλὰ ἐλείπετο καὶ περὶ τοῦ σημαίνοντος τὸ μάτην διαλαβεῖν. ὅθεν ἢ καὶ αὐτὸ δευτέον θεματικόν, ἢ συγκαταθετέον Ἡρακλειίδη, φαμένω ὡς κατὰ στέρησίν ἐστὶ τοῦ ᾠ οὔτως, συναλοιφῆς γενόμενης τοῦ ᾠ καὶ ὀ εἰς ᾠ μακρόν, ὡς τὸ Μενέλαος Μενέλας. τὰ γὰρ ἐν τῷ δέοντι μὴ γενόμενα ματαίως γίνεται. Heraclides schrieb somit jedesfalls αὐτως und Apollonius scheint ihm beigestimmt zu haben. Noch eine andere Ableitung von ᾠ privativum und ἐτός (= ἐτεός) wird angeführt Cramer Epim. 5, 10; A. P. III, 125, 4; Schol. *A* 133; Et. Mg. Gud. und Zonaras Lex. a. a. O. Diese Ableitung setzt ebenfalls die Schreibweise αὐτως voraus, welche nach diesen Zeugnissen zu schliessen die allgemein übliche gewesen sein muss.

Die Stellen sind: *A* 133, 520, *B* 138, 342, *Γ* 220, 339, *Δ* 17 (dafür jetzt αὐ πῶς), *E* 255, *Z* 55 (dafür jetzt οὔτως), 400, *H* 100, 430, *I* 195, 599, *K* 25, 50, *Λ* 388, *N* 104, 447 (Var. οὔτως), 810 (Var. οὔτως), *Ξ* 18, *O* 128, 513, *Π* 117, *P* 143, 450, 633, *Σ* 198, 338, 584 (Var. οὔτως), *T* 348, *Φ* 106 (als Variante neben οὔτως), 474, *X* 125, 484, *Ψ* 74, 268, 621, *Ω* 413, 726, *γ* 64, *δ* 665, *ξ* 143, 166, *ι* 31, *κ* 281 und *λ* 93 (als Variante neben αὐτ' ᾠ), *μ* 284 (Var. οὔτως), *ν* 281, 336, *ξ* 153, *ο* 83, *π* 111, 143, 313, *ρ* 309, *υ* 130, 238, 379, *φ* 203, 225, *χ* 114, *ω* 409. αὐτως hat meistens die Bedeutung μάτην, in welcher es Aristarch mit Vorliebe gesetzt zu haben scheint, dann die von ὁμοίως in der Formel ὡς δ' αὐτως *Γ* 339, *H* 430, *I* 195, *K* 25, *γ* 64, *ξ* 166, *ι* 31, *ν* 238, *φ* 203, 225, *χ* 114, *ω* 409 in welcher es nach dem Zeugnisse bei Cramer A. P. III, 125, 4 aspiriert

²⁵⁸) Velsen, Trypho p. 53.

worden sein soll und kommt an manchen Stellen dem οὕτως sehr nahe: auch in dieser Bedeutung scheint es von einigen Grammatikern aspiriert worden zu sein. Nach τί ἤ ist die Lesart οὕτως vorzuziehen, wie z. B. Z 55, N 810, Φ 106, sowie auch nach τίποτε sehr häufig οὕτως steht, vgl. Hom. Studien, S. 68.

48) ἀτάρ²⁵⁹⁾.

Cramer Epim. 67, 15 Τυραννίων δὲ ἄταρ ἀναγινώσκει, ἐπεὶ οὐδὲν εἰς ᾧ λῆγον ὑπὲρ μιᾶς συλλαβῆς βραχυκατάληκτον ὀξύνεται· στέαρ, θέναρ, κέαρ, φρέαρ, νέκταρ. τὸ πατήρ ὅτε συστέλλεται ἐπὶ τέλους βαρύνεται, πάτερ. ὁμοίως ἀνήρ ἄνερ, δαήρ δᾶερ. ἀντέπιπτε μὲν ἢ ὑπὲρ πρόθεσις, εἰ μὴ κατῶρθωτο τὸ πᾶσαν ὀξύνεσθαι πρόθεσιν. Cramer A. P. III, 8, 15 Ζητεῖται δὲ πάλιν πῶς τὸν ἀτάρ σύνδεσμον δεῖ προφέρεισθαι, πότερον ὀξύτῳς, ἢ βαρυτότῳς. οἱ μὲν γάρ, φασίν, ὀξύτῳς ἀνεγνώσκασιν ὡς Καλλίμαχος, οἱ δὲ βαρυτότῳς λόγῳ τῶδε. πᾶσα λέξις εἰς ᾧ λῆγουσα βαρυντοεῖται, οἷον ἄφαρ, εἶδαρ, δάμαρ, στέαρ, οὐδαρ. ζητέον δὲ ὅτι οὐδεὶς συμπλεκτικὸς ἢ βαρύνεται ἢ περισπᾶται. πάντες δὲ ὀξύνονται, dasselbe Schol. AD zu Γ 1.

49) ἀχρεῖον²⁶⁰⁾.

Herod. zu B 269 Διονύσιος καὶ Τυραννίων τὴν πρώτην ὀξύνουσιν, ὥσπερ καὶ παρὰ τοῖς Ἀττικοῖς καὶ ἀναλόγως· παρὰ γὰρ τὸ χρεῖα καὶ κατὰ στέρησιν ἄχρειος, ὡς μοῦσα ἄμουσος. ἢ μέντοι παρὰ τῷ ποιητῇ ἀνάγνωσις, ἀφορμῆς ἐχομένη τῆς κατὰ τὴν συνεκδρομῆν, προπεριεσπάσθη. τὰ γὰρ ἐν τῇ πρώτῃ συλλαβῇ ἔχοντα τὸ ᾠ μὴ καθαρὸν ἐπιφερομένων τῶν δύο συμφώνων μετὰ τῆς εἰ διφθόγγου, μὴ σημαίνοντα μέρος σωματικόν, προπερισπᾶται ἀνδρείος, Ἀργεῖος· οὕτως καὶ ἀχρεῖος. Eust. 1842, 54 ἀχρεῖον ἐρέλασεν ἀντὶ τοῦ ἄκαιρον καὶ πρὸς οὐδεμίαν χρεῖαν. Ἀττικοὶ δέ, φασί, τὴν λέξιν ταύτην προπαροξύνουσιν. Vgl. Cramer Epim. 12, 23; Arcadius p. 87; Et. Gud. 100, 28; Et. Mg. 182, 30; Zonaras Lex. 361. Der obengenannte Dionysius dürfte Dionysius Thrax gewesen sein. Die Stellen sind:

B 269, σ 163.

²⁵⁹⁾ Planer, de Tyrannione grammatico p. 11.

²⁶⁰⁾ Planer, de Tyrannione p. 12.